



Rechte Musik, Symbole und Organisationen -
eine Informationsbroschüre mit lokalem Bezug

RECHTS, ODER WAS?

Impressum



Rechts, oder was?!

Rechte Musik, Symbole und Organisationen.
Eine Informationsbroschüre mit lokalem Bezug

Herausgeber:

Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

Geschäftsführer: Sebastian Goecke



An der Bergbahn 33 Fon: 0202 – 563 2759
42289 Wuppertal Fax: 0202 – 563 8178
www.wuppertaler-initiative.de

Texte: Sandra Lorr

aktualisiert von: Marat Trusov

Gestaltung und Satz: Tobias Müller

Cover: Tatjana Kurgina

Druck: Druckerei Ringeisen



2. Auflage: 1500 Stück Juni 2011

Spendenkonto: Wuppertaler Initiative
Konto: 971 101 BLZ: 33050000

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Vielen Dank auch an:
Lena Hennemann
Nina Bramkamp

Rechts, oder was?!

**Rechte Musik, Symbole und Organisationen.
Eine Informationsbroschüre mit lokalem Bezug**

Vorwort

Die vorliegende Broschüre versucht in ihrer zweiten Auflage zusammenfassend aktuelle Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus in Deutschland, existierende Organisationen und Parteien sowie Musik, Mode und Codes der rechtsextremen Szenen darzustellen. Der letzte Teil beinhaltet eine Situationsbeschreibung rechtsextremer Aktivitäten in Wuppertal sowie eine kurze Hilfestellung zur Argumentation gegen rechte Parolen.

Die Broschüre ist als Information für Interessierte, besonders aber für Multiplikatoren und Jugendliche angelegt. Notwendig wurde die Überarbeitung der ersten Ausgabe, da sich die rechtsextreme Szene in ihren Erscheinungsformen permanent entwickelt und neue Modestile und Symbole hervorbringt. Zudem gab es diverse rechtliche Änderungen bzw. Verbote verschiedener Organisationen und Symbole.

Ebenso behandelte die erste Ausgabe die Themen „migrantischer Nationalismus“ und „die Rolle von Frauen in der rechtsextremen Szene“ noch nicht.

Symbole und Codes spielen in allen Subkulturen eine große Rolle, so auch in der rechtsextremen Szene. Da diese Symbole für Laien oft nur schwer zu erkennen und zu entschlüsseln sind, werden viele der wichtigsten und weit verbreiteten Symbole in der Broschüre aufgelistet. Dies kann als einfaches Nachschlagewerk genutzt werden, wenn Unsicherheiten beim Auftauchen solcher Symbole im eigenen Umfeld bestehen, um diese einordnen zu können.

Die Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Falls Bedarf an weiterführenden Informationen zur Thematik besteht, können diese bei der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz angefragt werden.

Es wird darauf hingewiesen, dass aus rechtlichen Gründen ein Abdruck von verschiedenen Bildern und Plattencovern in dieser Mappe nicht zu finden ist, weil die Verbreitung und auch der Besitz dieser Materialien strafbar ist.

Ebenso dürfen Textauszüge z.B. aus rechtsradikalen Liedtexten nicht in Reinform gedruckt oder verteilt werden. Daher verfügt diese Mappe über deutlich gekennzeichnete Auszüge aus solchen Texten und macht aus dem Textzusammenhang klar, dass diese nur als Beispiele genutzt werden und kritisch zu sehen sind. Komplette Texte dürfen auch von Ihnen nicht kopiert oder verteilt werden, da dies einen Straftatbestand darstellt und eine Weitergabe dieser Texte nicht kontrolliert werden kann. Genauso ist mit der Verwendung verbotener rechter Symbole zu verfahren.

Sollten Fragen oder Unsicherheiten zum Einsatz dieser Materialien bestehen, beraten wir Sie gerne unter der im Impressum abgedruckten Adresse. Auch über Kritik, Ergänzungen und Anregungen zu der Broschüre würden wir uns freuen.

Inhaltsverzeichnis

1. Rechtsextremismus – Der Versuch einer Erklärung	8
2. Musik	15
2.1 Rechtsrock	15
2.2 Liedermacher	18
2.3 Nationalsozialistischer Black Metal (NSBM).....	19
2.4 Projekt Schulhof-CD	20
3. Internet	21
4. Jugendliche Subkulturen	22
4.1 Skinheads	22
4.2 Gothic.....	24
5. Bekleidungsmarken	26
5.1 Von der Szene für die Szene – Nazimode.....	26
5.2 Von der Szene getragen	29
6. Symbole und Codes in der rechten Szene	32
6.1 Zahlencodes	32
6.2 Akronyms	33
6.3 Symbole	33
6.3.1 Strafbare Symbole / Symbole der verbotenen Organisationen	34
6.3.2 Nicht strafbare Symbole / Bedingte Strafbarkeit	37
7. Rechte Organisationen in Deutschland	41
7.1 Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)	41
7.2 Deutsche Volksunion (DVU)	42
7.3 Pro NRW	43
7.4 Nationale/Nationalisten gegen Kinderschänder	43
7.5 Wiking-Jugend	44
7.6 Heimattreue Deutsche Jugend	44
7.7 Rechte Migrantenorganisationen	44
8. Autonome Nationalisten	46
9. Situationsbeschreibung Wuppertal	48
9.1 Rechte Parteien und Organisationen in Wuppertal	48
9.2 Rechtsmotivierte Straftaten in Wuppertal	50
10. Argumente gegen rechte Parolen	53
Quellenverzeichnis	58

1. Rechtsextremismus – Der Versuch einer Erklärung

Rechtsextremismus ist in Deutschland längst keine Randerscheinung mehr; vielmehr weisen immer mehr Deutsche rechtsextreme, rechtspopulistische Einstellungsmuster auf. Diese bis in die Mitte der Gesellschaft reichenden fremdenfeindlichen und rechtsextremen Einstellungen zeigen sich beispielsweise im sogenannten „alltäglichen“ Rassismus. Dieses Phänomen bestätigt unter anderem die aktuelle Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung „Vom Rand zur Mitte“ von 2010.

Besonders verbreitet sind dabei Einstellungen der Herabsetzung, Benachteiligung und Beleidigung von Menschen, die bestimmten Gruppierungen angehören, wie z.B. ausländische Mitbürger oder Homosexuelle. Zudem tragen zunehmende Erfolge rechter Parteien bei Kommunal- und Landtagswahlen dazu bei, dass rechte Einstellungen in der Gesellschaft immer häufiger offen geäußert werden und damit auch eher toleriert bzw. akzeptiert werden.

Unterscheidung

Zunächst ist es wichtig, zwischen den Begriffen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und Rechtsorientierung zu unterscheiden. Die unterschiedlichen Bezeichnungen werden fälschlicherweise oft synonym gebraucht, haben jedoch durchaus nicht die gleiche Bedeutung.

Im Rechtsextremismus wird das Prinzip der freiheitlich-demokratischen Grundordnung abgelehnt, was verfassungsfeindlich ist. Rechtsextreme Vereine oder Gruppierungen dürfen somit vom Verfassungsschutz überwacht und verboten werden.

Der Rechtsradikalismus stellt dieses Prinzip nicht in Frage – ist somit auch nicht als verfassungsfeindlich eingestuft – und bewegt sich innerhalb des rechtmäßigen politischen Spektrums.

Der Begriff Rechtsorientierung wird gebraucht, wenn Menschen in ihrem Weltbild noch nicht rechtsradikal oder rechtsextrem gefestigt sind, aber bestimmte rechtsaffine Einstellungen und Vorurteile aufweisen bzw. äußern.

Für den Begriff Rechtsextremismus gibt es keine allgemein anerkannte Definition. Es lassen sich jedoch bestimmte Einstellungen und Weltbilder feststellen, die eine rechtsextreme Ideologie erkennen lassen. Dazu zählen ein autoritäres Staatsverständnis, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und eine Verharmlosung des Nationalsozialismus. Universelle Menschenrechte wie Freiheit, Gleichheit und soziale Gerechtigkeit und die freiheitlich-demokratische Grundordnung werden abgelehnt.

Rechte Parteien

Rechtsradikale Parteien in der Bundesrepublik Deutschland gibt es schon seit ihrer Gründung 1949. Bundesweit operierende rechtsradikale Parteien sind die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD), „Die Republikaner“ (REP`s) und die „Deutsche Volksunion“ (DVU). Bei verschiedenen Kommunal- und Landtagswahlen konnten diese Parteien bereits in der Vergangenheit Wahlerfolge erzielen. Hinzu kommen eine Vielzahl kleinerer Parteien und Splittergruppen, die bisher bundesweit wenig Bedeutung haben.

Erfolge gelingen den rechtsradikalen Parteien und Vereinen zumeist in Zeiten sozialer und wirtschaftlicher Notlagen, wenn z.B. bei einer relativ hohen Arbeitslosenquote viele Bürger der etablierten Politik bei der Lösung ihrer Probleme nicht mehr vertrauen.

Die rechtsradikalen Parteien setzen strategisch an den Ängsten und dem Unmut von Bürgern an und gaukeln vor, ihre politischen Interessen zu vertreten.

Rechtsradikale Parteien sind kein deutsches Phänomen. In fast allen europäischen Ländern sind vergleichbare Organisationen zu finden und in den letzten Jahren gewinnen sie zunehmend Einfluss.

In Frankreich erzielt beispielsweise aktuell die „Front National“ hohe Wahlerfolge. In der Alpenrepublik genießt die „Freiheitliche Partei Österreichs“ (FPÖ) große Sympathien. In Ländern wie den Niederlanden, Ungarn und Dänemark sind sie gar an den Regierungen beteiligt.

Gründe für einen möglichen Einstieg in die Szene

Der Einstieg in die rechtsextreme Szene erfolgt überwiegend bereits in der Jugendzeit. Mögliche Gründe dafür können sein: eine jugendliche Protesthaltung, einhergehend mit Provokation und Tabubrüchen, Perspektivlosigkeit durch eine schlechte Schul- und Ausbildung, wirtschaftliche Probleme der Jugendlichen und ihrer Familien und einem damit verbundenen tatsächlichen oder befürchteten sozialen Abstieg. Zudem spielt der Mangel an Kenntnissen über historische Zusammenhänge und Ursachen eine bedeutende Rolle bei einem möglichen Einstieg in diese Szene.

Prägende Erfahrungen in der Familie und deren Umfeld und später in den Gruppen Gleichaltriger sind ausschlaggebende Faktoren für ein rechtsextremes Weltbild. Soziale Ängste um Arbeitsplatz und Wohnung sowie ungesicherte Lebensperspektiven können solche Einstellungen verfestigen.

Die rechtsradikalen Parteien und Vereinigungen wenden sich aus diesem Grund zunehmend sozialen Themen zu. Außerdem verstärken sie ihr lokalpolitisches Engagement und stellen vergangenheitsbezogene Themen zurück. So wird versucht, die soziale Ächtung zu überwinden und Akzeptanz in der Gesellschaft zu gewinnen; die politischen Ziele und Inhalte ändern sich jedoch dadurch nicht.

Rechtsextremismus entwickelt zunehmend ein Wir-Gefühl. Erreicht wird dieses durch eine gemeinsame Bewegungsgeschichte, die sich in Mythen und Märtyrerlegenden niederschlägt und durch gemeinsame Praktiken wie Rituale und Symbole verstärkt und weiter transportiert wird. Gemeinsame Kleidung und Szenemedien wie Internetseiten sorgen auch dafür, dass ein Gefühl der Gemeinschaft entsteht. Musik mit rechten Inhalten wird genutzt, um gezielt Mitglieder und Wähler zu werben. Zudem ist sie ein Identifikationsangebot und stärkt das Gruppengefühl. Dieses Wir-Gefühl wird inhaltlich mit politischen Botschaften verknüpft. Aus dem Wir-Bewusstsein und aus Gemeinschaftserlebnissen resultiert letztendlich ein Gefühl eigener Stärke und der Anerkennung in einer sozialen Gruppe.

Die rechte Szene nutzt verstärkt Musik mit rechten Inhalten, um besonders Jugendliche für sich zu gewinnen. Dabei wird nahezu jedes Spektrum angeboten – von Liedermacher-Songs bis hin zum sogenannten Rechtsrock: Jeder Musikgeschmack soll angesprochen werden. In den meisten Fällen sind die Melodien sehr eingängig, die Texte sind zunächst einmal zweitrangig. Die NPD nutzt die Musik ganz bewusst in ihrem Wahlkampf und verteilt im Vorfeld ihre sogenannte „Schulhof- CD“ kostenlos vor Schulen und Jugendzentren. Zudem lassen sich fast alle rechtsextremen Lieder im Internet kostenlos downloaden. Auch wenn Jugendliche nicht zur rechten Szene gehören, ist ihnen Musik mit rechten Inhalten oftmals bekannt. Musik avanciert gewissermaßen zu einer „Einstiegsdroge“ in die rechte Szene.

Gründe für einen möglichen Ausstieg

Es gibt verschiedene Gründe für einen möglichen Ausstieg aus der rechtsextremen Szene. Ihre starre und strenge Hierarchie ist einer davon. Ausstiegskandidaten wollen sich zu meist nicht länger von in dieser Hierarchie Höhergestellten alles gefallen lassen. Individuelles wird in den rechtsextremen Gruppen ausgeblendet. Bei „Mitläufern“ gibt es oft eine große Angst davor, Straftaten zu begehen und für diese dann Sanktionen vom Staat zu erhalten. Des Weiteren können neue Freunde oder Partner, die nicht aus der rechtsextremen Szene kommen, ausschlaggebend sein für die Entscheidung zum Austritt. Auch können positive Begegnungen und Erfahrungen mit Freunden und mit Fremdem Gründe für einen Ausstiegswunsch sein.

Allerdings wird es Ausstiegswilligen von Seiten der rechtsextremen Szene sehr schwer gemacht, die Gruppe wirklich zu verlassen. Sie werden von anderen Mitgliedern unter massiven verbalen, psychischen und angedrohten physischen Druck gesetzt. Aus diesem Grund haben sich bundesweit einige Projekte gegründet, die bei einem Ausstieg helfen können.

Mehr dazu findet sich im Internet unter www.exit-deutschland.de, www.arug.de oder www.mbwjk.rlp.de/jugend/rechtsextremismus.html.

Ein- und Ausstiegsprozesse aus wissenschaftlicher Sicht

Über Ein- und Ausstiegsprozesse der rechten Szene existieren viele Klischees, die mitunter jedoch nicht zutreffen. Fakt ist, dass es *den* Einsteiger oder *den* Aussteiger nicht gibt. Es lassen sich jedoch bestimmte Faktoren benennen, die das Risiko einer Hinwendung zur rechten Szene und die Chance einer späteren Abwendung erhöhen. Dennoch muss sich nicht jeder von diesen Faktoren Betroffene zwangsläufig der rechten Szene anschließen.

Der Diplom Politologe und Kriminologe Nils Schuhmacher führte 2002 und 2006 eine Studie zum Thema Ein- und Ausstiege sowie Zugehörigkeiten im Bereich des jugendkulturellen Rechtsextremismus durch. Dabei befragte er im Rahmen von Leitfaden-Interviews 40 Jugendliche und junge Erwachsene, die entweder Einsteiger, fest Integrierte oder Aussteiger der rechten Szene waren. Bevor auf einzelne Ergebnisse der Studie eingegangen wird, bleibt fest zu halten, dass Rechtsextremismus kein reines Jugendphänomen ist und dass er in allen gesellschaftlichen Schichten existiert. Ganz allgemein formuliert lässt sich sagen, dass rechtsextreme Haltungen auf Entscheidungen basieren, die aufgrund der tatsächlichen und subjektiv empfundenen Möglichkeiten zur Lebensbewältigung getroffen werden. Neben Aspekten der persönlichen Biographie spielen auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle.

Einstieg:

Schuhmacher weist dem Einstieg in die rechte Szene drei wesentliche Merkmale zu: Kontextabhängigkeit, Prozesshaftigkeit und Mehrdimensionalität.

Kontextabhängigkeit meint im Kern die Gelegenheitsstrukturen. Diese sind günstig, wenn das soziale Umfeld, bspw. die Familie, bereits rechtsextreme Einstellungen vertritt. Auch ein lokales rechtsextremes Klima bildet einen günstigen Nährboden für die Übernahme dieser Haltung. Als zentrales Moment stellt sich auch die elterliche Erziehung dar. Gewalttätige Konfliktlösung, die Verankerung von starken Männlichkeitsidealen, sowie Empathie- und Toleranzdefizite erhöhen das Risiko, der rechten Szene beizutreten.

Kommt es tatsächlich zu einer Annäherung an die rechte Szene, so stellt sie sich als Prozess dar, d.h., dass der Einstieg letztendlich als Erfahrungskette realisiert wird. Zunächst wird der Betroffene auf die Existenz der rechten Szene aufmerksam und eine erste Kontaktaufnahme findet statt. In weiteren Schritten wird der Kontakt verstetigt und es kommt zu einer aktiven Rezeption (ideologische Verinnerlichung und Verfestigung) der Szene. Schlussendlich werden die rechten

Stereotype systematisiert und die rechte Einstellung generalisiert.

Aufgrund seiner Studie entwickelte Schuhmacher vier zentrale Einstiegsmuster. Der Einstieg ist also mehrdimensional. Allen Mustern ist gemeinsam, dass die Betroffenen günstige Gelegenheitsstrukturen vorfanden, sowie eine das Risiko erhöhende Erziehung erlebten.

1. Interethnisches Konkurrenzleben: Dieses erste Einstiegsmuster resultiert aus wiederholten Konflikten oder Konkurrenzen mit Migranten. Es reicht aus, dass der Betroffene dies subjektiv so empfindet, es muss nicht tatsächlich so sein. Aus diesen Problemen entsteht oft ein Außenseiterempfinden. Der Zugang zur Szenekultur findet in diesem Muster also über die bereits vorhanden rechtspolitischen Einstellungen statt.

2. Alltagskulturelle Hegemonie: Die Betroffenen, die nach diesem Muster den Einstieg in die rechte Szene vollziehen, weisen ein ausgeprägtes Normalitätsempfinden bezüglich rechtsextremer Einstellungen auf. Der Szene nicht anzugehören, wird in diesem Fall als unvorteilhaft gesehen. Schuhmacher fand dieses Muster ausschließlich in Ostdeutschland vor.

3. Politische Supplementierung: In diesem Muster findet die Übernahme der rechtspolitischen Einstellungen über die Kultur der Szene statt. Bei Betroffenen dominiert das Motiv der Anerkennung und des Zusammenhalts. Mitunter wird in rechten Kreisen ihre vorhandene Gewaltneigung akzeptiert und sie selbst empfinden diese nun als legitimiert. Oft beschreiben die Betroffenen ihren Einstieg als „Zufall“.

4. Gesinnungsgemeinschaftliche Rebellion: Zentrales Motiv ist hier die Abgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft, vornehmlich von Erwachsenen, Eltern und Lehrern. Bei weiblichen Jugendlichen kommt oftmals die Rebellion gegen vorherrschende Geschlechterbilder hinzu.

Ausstieg:

Ausstiege aus der rechten Szene sind nicht ad hoc möglich und je nach Grad der Involvierung in die Szene mit erheblichen Gefahren für den Betroffenen verbunden.

Auch Ausstiege unterliegen nach Schuhmacher den Kennzeichen der Kontextabhängigkeit, Prozesshaftigkeit und Mehrdimensionalität.

Kontextabhängigkeit meint in diesem Fall, dass der Ausstieg sich auf Erfahrungen innerhalb und außerhalb der rechten Szene gründet. Entscheidend ist eine Veränderung im subjektiven Realitätserleben.

Anfängliche Irritationen können den Prozess des Ausstiegs ins Rollen bringen. Diese sind gekennzeichnet durch auftauchende Widersprüche oder die Nicht-Einlösung von Erwartungen

oder Werten. Werden zunehmend Erfahrungen gemacht, die nicht in das bestehende Denksystem eingefügt werden können, so beginnt die Ablösung. Es wird eine innerliche Distanz aufgebaut, im Alltag finden erste Loslösungen von der Szene statt, bis es schließlich zu umfassenden Entflechtungen kommt. Letztendlich wird der Ausstieg manifestiert, indem ein Bruch mit der Szene stattfindet und neue Lebensmodelle gesucht werden.

Dieser Prozess ist mehrdimensional bedingt. Erfahrungen der Desintegration innerhalb der Szene sind ebenso maßgeblich, wie soziale Kontrolle durch Familie und Freunde außerhalb der Szene. Auch das sog. „Maturing out“, gekennzeichnet durch einen Reifeprozess, der auch Berufs- oder Familienplanung beinhaltet, kann zum Entschluss des Ausstiegs führen. Neben diesen Faktoren erhöhen auch angedrohte oder erlebte Sanktionen die Chance für einen Ausstieg.

Sanktionen alleine sind jedoch nicht ausreichend, sondern können nur im Zusammenspiel mit einem der anderen Faktoren Wirkung zeigen.

Frauen und Rechtsextremismus

Grundsätzlich gilt, dass die rechte Szene von Männern dominiert ist. Der Anteil der Frauen ist noch immer gering, nimmt jedoch zu. Der Einstieg erfolgt in vielen Fällen über Geschwister, Freundinnen oder über die Beziehung mit einem rechtsextrem eingestellten Mann. Von diesem wird die rechte Gesinnung zunehmend übernommen und letztendlich verinnerlicht. Daraus resultiert eine innere Stabilisierung der Szene. Beziehung, Ehe, Familiengründung – das alles kann zunehmend innerhalb der Szene mit einer gleichgesinnten Partnerin stattfinden.

Das Rollenbild von Frauen ist in der rechten Szene durchaus ambivalent. Einerseits weicht die anfängliche Skepsis gegenüber der Mitgliedschaft von Frauen zunehmend ihrer stärkeren politischen Einbindung in rechte Strukturen. Dies liegt auch daran, dass Frauen ihren Anspruch auf Teilhabe vermehrt selbstbewusst einfordern. Andererseits beschränken sich die Tätigkeiten von Frauen meist auf den organisatorischen, unpolitischen Hintergrund und die Erfüllung „einfacher“ Aufgaben, wie die Flugblattverteilung. Zum Teil betreiben sie Gaststätten oder stellen Immobilien als Szenetreffpunkte zur Verfügung. Auch kommt ihnen die Aufgabe zu, inhaftierte Gleichgesinnte, sowie deren Angehörige zu unterstützen.

In erster Linie sollen Frauen zuverlässig, fleißig und mütterlich sein, ihr Refugium ist das Haus und der Haushalt - gemäß alten, traditionellen Rollenbildern. Spätestens ab einem gewissen Alter werden Frauen auf diese Rolle reduziert und politisch kaum ernst genommen. Erfahrungen von Herabsetzung und Gewalt innerhalb der rechtsextremen Szene sind für viele Frauen keine Seltenheit. Insgesamt kann also keinesfalls von einer Gleichberechtigung von Männern und Frauen gespro-

chen werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass rechtsextrem eingestellte Frauen weniger fanatisch als Männer sind. Teilweise ist sogar das Gegenteil der Fall, da sie aufgrund der männlichen Dominanz innerhalb der Szene, oft verstärkt den Drang haben sich zu behaupten.

Obwohl rechte Parteien und Organisationen kaum Frauen in hohen Positionen einsetzen, erkennen sie doch zunehmend, dass es für sie von strategischem Vorteil sein kann, Frauen stärker zu etablieren und öffentlichkeitswirksam zu positionieren, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Einerseits erhöht dies die Authentizität, andererseits wird Harmlosigkeit und Salonfähigkeit suggeriert. Das äußere Erscheinungsbild von rechtsgesinnten Frauen hat sich weitgehend von alten Klischees gelöst, heute können sie durchaus feminin auftreten. Insgesamt wirken Frauen auf diese Weise sanfter und freundlicher. Gewalttätigkeit, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus – das alles strahlt von rechtsextremen Frauen weniger stark aus, als von rechtsextremen Männern. Dies ist zwar ein Trugbild, scheinbar jedoch wirksam.

Ein weiteres verstärkt auftretendes Phänomen ist die Selbstorganisation von Frauen, indem sie sich zu eigenen Organisationen zusammenschließen. Besonders große Bedeutung haben die „Gemeinschaft Deutscher Frauen“ (GDF), der „Mädelring Thüringen“ und der „Ring nationaler Frauen“ (RNF) erlangt.

Experten weisen darauf hin, dass die Gefahr, die von weiblichen Akteuren der rechten Szene ausgeht, endlich ernst zu nehmen ist und fordern, die Forschung in diesem Bereich auszuweiten, sowie geschlechtsspezifische Interventionsmaßnahmen zu entwickeln.

2. Musik

In den 1990er Jahren entstand in Deutschland die weltweit größte rechte Musikszene. Derzeit gibt es in Deutschland ca. 150 rechte Bands. Die rechte Musik ist heute für die Neonaziszene zum wichtigsten Propagandamittel geworden. Der Rechtsrock ist der bekannteste Musikstil mit rechtslastigen Inhalten. Mittlerweile lassen sich aber auch in fast allen anderen Musikstilen solche Inhalte finden, wie z.B. im Black Metal, Liedermacher- Songs und sogar im Hip-Hop.

2.1 Rechtsrock

Der Rechtsrock in Deutschland existiert seit den frühen 1980er Jahren. Vorreiter war die englische Band „Skrewdriver“. Zu Anfang war dieser Musikstil noch eher verhalten rassistisch. Seit Anfang der 1990er Jahre radikalisierte sich der deutsche Rechtsrock massiv. Er bekannte sich offen zum Nationalsozialismus und leugnete den Holocaust.

In seiner heutigen Form vermittelt der Rechtsrock rechtsextremes, neonazistisches und rassistisches Gedankengut. Die Texte in simpler Reimform richten sich gegen Staatsorgane, Linke und Ausländer, rufen zum Widerstand gegen diese auf und glorifizieren ein „national befreites“ Deutschland und seine NS-Vergangenheit. Daneben behandeln die Texte aber auch Themen wie Liebe und Freundschaft und sind deshalb gleichermaßen im unpolitischen Umfeld bekannt. Die Qualität der Instrumentalisierung und der Aufnahme reichen von primitiv bis professionell.

Der Rechtsrock wird heute gezielt zur Werbung Jugendlicher für rechtsextreme und neonazistische Ideologien genutzt.

Skrewdriver

Die 1977 gegründete englische Band „Skrewdriver“ um den Frontmann und Sänger Ian Stuart Donaldson hat den Rechtsrock auch in Deutschland intensiv geprägt. „Skrewdriver“ war zu Beginn eine Punk-Band, erst 1982 wandte sie sich rechtsextremen Ideologien zu. Im Umfeld der Band kam es immer wieder zu rassistischer Gewalt.

Auf Ian Stuart Donaldson gehen die rechtsextremen Netzwerke „Rock Against Communism“ und „Blood & Honour“ zurück. Nach dem tödlichen Autounfall des Frontmannes und Sängers löste sich die Band 1993 auf. Daraufhin setzte sich eine regelrechte Vermarktungsindustrie in Gang, die bis heute zum Kultstatus der Band beiträgt.





Endstufe

Die Band „Endstufe“ wurde 1981 in Bremen unter dem Namen „H2O“ gegründet. Nach einer Umbenennung in „Zyklon“, eine eindeutige Anlehnung an das Granulat Zyklon B, welches zur Vergasung in den Konzentrationslagern genutzt wurde, gab die Band sich den Namen „Endstufe“. 1987 wurde ihre erste Platte veröffentlicht. Die deutschen Texte sind nationalistisch angelegt.



Störkraft

Die Band „Störkraft“ wurde 1987 gegründet. Anfang der 1990er Jahre wurde sie durch mehrere Medienberichte zu einer der bekanntesten Band des Spektrums. Die äußerst prägnante Stimme des Sängers und das typisch kurze melancholisch klingende Gitarrensoli mit viel Hall sind die musikalischen Hauptmerkmale dieser Band.



Kraftschlag

Die rechtsextreme Band „Kraftschlag“ gründete sich in Itzehoe um den Frontmann Jens-Uwe Arpe. Im Jahr 1990 veröffentlichte die Band ihre erste CD. Die Texte der Band sind außerordentlich aggressiv.

Bei einem Konzert im September 1996 in Wuppertal billigte der Sänger Jens-Uwe Arpe vor etwa 50 Neonazis die Brandanschläge von Mölln, Hoyerswerda, Rostock und Solingen sowie die Vernichtung der Juden im Nationalsozialismus. Dabei wurde der Holocaust teils geleugnet und teils gebilligt. Im Verlauf des Konzertes kam es zu Hitlergrüßen und nazistischen Parolen seitens der Konzertbesucher.

Im Jahr 2000 wurde die Band in Deutschland verboten. Bis dahin war sie eng in das internationale Rechtsrock-Netzwerk „Blood & Honour“ eingebunden.

Textbeispiel: „Weiße Musik“

„Wir sind eine weiße Rockband und spielen weiße Musik.

Unsere Waffen sind die Instrumente und Melodien für den Sieg.“



Landser

Die 1992 gegründete Band „Landser“ zählt ebenfalls zu den bekanntesten Neonazi-Bands in Deutschland. Um unerkannt zu bleiben trat die Band in ihrer ganzen Geschichte fast nie öffentlich auf. Zudem erfolgten die Aufnahmen für ihre CD's immer im Ausland, um der Strafverfolgung in Deutschland zu entgehen. In ihren Liedern stacheln die Bandmitglieder unverhohlen zu Rassismus und Antisemitismus an und verherrlichen den Nationalsozialismus.

2001 flog die Band auf. In Folge wurden die Bandmitglieder 2003 wegen der Einstufung als kriminelle Vereinigung zu Haft- und Bewährungsstrafen verurteilt.

Die direkte Nachfolgeband von „Landser“ nennt sich „Die Lunikoff Verschwörung“. Obwohl die Band „Landser“ nicht mehr existiert, hat sie bis heute in der rechtsextremen Szene Kultstatus.

Textbeispiel: „Kanake verrecke“

„Kanake verrecke - verfluchter Kanake!

Du bist nichts weiter als ein mieses Stück Kacke!

Du bist das Letzte - du bist nur Dreck,

du bist nur Abschaum - du musst hier weg!“

Sleipnir

„Sleipnir“ ist zugleich Bandname und Pseudonym von Marco Laszcz, der die Band 1995 gründete. Seit ca. 1988 war Marco Laszcz in der rechten Musik-Szene als Liedermacher aktiv gewesen. Der Name stammt aus der nordischen Mythologie – Sleipnir ist das achtbeinige Pferd des Gottes Odin.

Die Band ist in der rechten Szene sehr bekannt und populär. Es bestehen gute Kontakte zur freien Neonaziszene und zur NPD. Sleipnir veröffentlichte einige der Lieder auch auf der Schulhof-CD der NPD.



Oidoxie

„Oidoxie“ ist eine Rechtsrock Band aus Dortmund. Die Band wurde 1995 gegründet und vertritt offen rassistische und nationalsozialistische Inhalte. Nachdem die Band mit dem von der Bundesprüfstelle indizierten Album „Schwarze Zukunft“ unter Druck geriet, gestaltete die Band die Inhalte der in Deutschland veröffentlichten Lieder weniger eindeutig, um der Justiz keine weitere Angriffsfläche zu bieten. Die Band ist mit der freien Neonaziszene gut vernetzt und pflegte z.B. Kontakte zur verbotenen Vereinigung „Blood and Honour“.



Weisse Wölfe

Die Band entstand 1998 in nordrhein-westfälischen Sauerland. Das erste Album „Weisse Wut“ aus dem Jahr 2002 wurde von der Bundesprüfstelle indiziert, es kam zu einem Verfahren wegen Volksverhetzung und Gewaltverherrlichung. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Band hat gute Kontakte zu anderen rechten Musikern und Bands, wie z.B. „Oidoxie“ und „Sleipnir“. Die Texte sind äußerst rassistisch und antisemitisch und rufen zur Gewalt und Verherrlichung des Nationalsozialismus auf.





Makss Damage

Hinter dem Namen steht ein Rapper aus Gütersloh, der sich seit ca. 2008 im Internet präsentiert und sehr schnell zunächst in linken Kreisen bekannt wurde. Vor allem seine Texte, die zu Beginn seines Auftretens sozialistische und kommunistische Inhalte hatten, sorgten für Popularität.

Ende 2010 / Anfang 2011 wechselte „Makss Damage“ die Seiten und taucht seitdem primär in rechten Kontexten auf. In einem Interview mit dem Nazi Axel Reitz erklärte er seine Sympathien für rechtsextreme Ideologien und seine Beteiligung an rechtsextremen Demonstrationen in Wuppertal und Soest.

2.2 Liedermacher

Der Begriff Liedermacher bezeichnet einen Sänger, der Musik und Texte seines Programms überwiegend selbst schreibt. Die Präsentation basiert auf der eigenen Interpretation und der musikalischen Begleitung. Dabei wird großes Gewicht auf den anspruchsvollen Gehalt des Textes gelegt. Seit einigen Jahren gibt es auch rechtsextreme Liedermacher, wie zum Beispiel Frank Renniecke und Annett Müller geb. Moeck.

Frank Renniecke

Frank Renniecke wurde 1964 in Braunschweig geboren und gilt als beliebtester Liedermacher der rechtsextremen Szene. Er gehörte bis zum Verbot 1994 der rechtsextremen Organisation „Wiking-Jugend“ an, danach wurde er Mitglied der NPD. Den musikalischen Stil von Renniecke erinnert stark an Reinhard Mey. Renniecke begleitet seine Texte mit Gitarrenmusik. Seine Texte greifen typisch rechtsextreme Themen und Wertvorstellungen wie Rassismus und Ausländerhass auf. Zudem glorifiziert er die Wehrmacht und vertritt eine anti-amerikanische Haltung. Im Jahr 2000 wurde Renniecke wegen Volksverhetzung zu einer Bewährungsstrafe verurteilt. Renniecke arbeitete aktiv an der Schulhof-CD der NPD mit und steuerte auch eins seiner balladenartigen Stücke zu dieser CD bei.

Textbeispiel: „An Deutschland“

„Wir bleiben deutsch - wir sind nicht tot zu kriegen!

Wir bleiben deutsch, von Norden bis nach Süden.

*|:Einst wird im deutschen Lande
doch die Freiheit siegen!*

*Allvater weiß auch schon,
wann das geschieht:| ...*

Wir bleiben treu dem Erbe uns'rer Ahnen!

Wir bleiben treu dem deutschen Volk und Land!

*|:Wir halten hoch im Geist die schwarz-weiß-roten Fahnen,
weil unter diesen Deutschland neu erstand:|“*

Anett Müller geb. Moeck

Annett Müller geb. Moeck zählt mit zu den populären rechts-extremen Liedermacherinnen. Sie ist verheiratet mit dem ebenfalls rechtsextremen Liedermacher Michael Müller und ist Mitglied sowie Aushängeschild der NPD; ihre Lieder sind auf mehreren Schulhof-CD`s vertreten. Ihre Stilrichtung ist eher dem Hardrock zuzuordnen.

2.3 Nationalsozialistischer Black Metal (NSBM)

„Nationalsozialistischer Black Metal“ (NSBM), im Englischen „National Socialist Black Metal“, ist die Bezeichnung für neo-nazistische Strömungen im Black Metal. Die Musiker vertreten eine nationalsozialistische Gesinnung und verarbeiten diese in ihrem Auftreten und in ihrer Musik. Im NSBM werden heidnische und nationalsozialistische Elemente miteinander vermischt. Die NSBM-Szene ist international organisiert.

Absurd

„Absurd“ ist eine eindeutig der rechtsextremen Szene zuzuordnende Band, die ihren Kult- und Bekanntheitsstatus hauptsächlich mit einem durch die Gründungsmitglieder gemeinsam begangenen Mord an einem 15-jährigen im Jahr 1993 erreicht hat. Bei der Tat waren die Bandmitglieder 17 Jahre alt. Nach Beendigung ihrer Haftstrafe waren nur zwei von drei Gründungsmitgliedern noch aktiv. Bis zuletzt existierte die Band in wechselnden bzw. nicht eindeutigen Formationen.



Totenburg

„Totenburg“ ist eine rechtsextreme Band der NSBM-Szene. Ihre Musik bezeichnet die Band selbst als arisch. Auf T-Shirts und CDs nennt sie sich dementsprechend „Thuringian Aryan Black Metal“. „Totenburg“ ist eine international aktive Band, deren Mitglieder in Deutschland zum Teil auch in anderen Rechts-Rock-Formationen tätig sind.

Benannt ist diese Band nach einem bestimmten Typus von Denkmälern zu Ehren gefallener Krieger, dessen Erbauung besonders zur Zeit des Nationalsozialismus geplant wurde.



2.4 Projekt Schulhof-CD



Musik ist in der rechten Szene ein wichtiges Medium zur Verbreitung ihrer menschenverachtenden Ideologie. Zudem ist sie ein identitätsstiftender Faktor und trägt maßgeblich zum Zusammenhalt der Szene bei. Insbesondere Jugendliche lassen sich unmittelbar von rechter Musik ansprechen und begeistern.

Darum nutzt die rechte Szene Musik verstärkt als Werbemittel.

So ergriff die NPD die Strategie der freien Neonazis, kostenlos sogenannte Schulhof-CD's vor Schulen und Jugendzentren zu Anwerbungszwecken zu benutzen. Bereits 2004 verteilte die NPD zum Wahlkampf in Sachsen die CD „Schnauze voll – Wahntag ist Zahntag“. Ab August 2005 wurde bundesweit die zweite Schulhof-CD „Hier kommt der Schrecken aller Spießler und Pauker – Die NPD rockt den Reichstag“ verteilt. Bis heute werden jedes Jahr Schulhof-CD's produziert und verbreitet. Außerdem stehen sie im Internet kostenlos zur Verfügung. Die Schulhof CD's aus den Jahren 2009 und 2010 wurden von der Bundesprüfstelle indiziert und dürfen nicht verteilt werden.

Allgemein kann man durch die konsequente Wahrnehmung des Hausrechts von Schulen und anderen Einrichtungen die Verteilung der CD's untersagen.

Seit ca. 2010 nutzen auch die „Autonomen Nationalisten“ aus verschiedenen Regionen das Konzept der Schulhof-CD. Unter dem Namen „Jugend in Bewegung“ wird die „Schüler-CD DES NATIONALEN WIDERSTANDS“ kostenlos angeboten. Die Inhalte sind vielfältig und beschränken sich nicht nur auf Musik, sondern bieten zahlreiche Texte, Videos und rechtsextremistische Handlungsmöglichkeiten an. Unter anderem enthält die CD Kontaktlisten zu rechtsextremen Gruppen in Deutschland. Die Gestaltung der Inhalte und deren politische Ausrichtung stellen eine große Gefahr für Jugendliche und junge Erwachsene dar, da hier viele Möglichkeiten zur Identifikation mit rechtsextremem Gedankengut angeboten werden.



3. Internet

Das Internet entwickelte sich in den letzten Jahren zum maßgeblichen Medium der rechten Szene. Zahlreiche rechte Parteien, Organisationen und Einzelpersonen verfügen über mehr oder minder professionelle Internetauftritte und Blogs.

Der Bundesverfassungsschutz vermeldete 2009 ca. 1000 Homepages mit rechtsextremen Inhalten, die von Deutschen betrieben werden. Neben der reinen Darstellung von eigenen politischen Ansichten, wird das Internet als Plattform genutzt, um beispielsweise als relevant erachtete Tagesgeschehnisse zu kommentieren und um miteinander in Kommunikation zu treten. Auch Termine für Demonstrationen oder Trauer- und Gedenkmärsche werden dort publiziert und beworben. Diverse Berichte, Videos und Fotos dieser Veranstaltungen werden veröffentlicht. Gleichzeitig bietet das Internet geeignete Voraussetzungen, um Sympathisanten oder Mitglieder zu rekrutieren sowie bei Rechtsextremen beliebte Kleidung und Musik zu vertreiben. Des Weiteren erleichtert das Internet die Vernetzung der regionalen rechten Organisationen untereinander.

Auch soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter werden von der rechten Szene verstärkt genutzt, um auf sich aufmerksam zu machen und um ihre Kommunikation nachhaltig zu gestalten. Zudem existieren Foren, welche nur über Passwörter zugänglich sind. In diesem Zusammenhang wurden auch Partnerbörsen für Männer und Frauen mit rechtsextremer Gesinnung aufgebaut. 2009 existierten nach Angaben des Bundesverfassungsschutzes ebenfalls 29 Internetradios, die vorwiegende rechte Musik spielen.

Insgesamt bietet das Internet für die rechte Szene eine Reihe von Vorteilen, die sie konsequent nutzt.

4. Jugendliche Subkulturen

Unter Jugendlichen gibt es verschiedene Subkulturen, die sich in vielen Bereichen voneinander abgrenzen. Die Zugehörigkeit zu diesen Subkulturen spiegelt auch ein bestimmtes Lebensgefühl wider. Um die Subkulturen von den rechtsextremen, rechtsradikalen und rechtsorientierten Jugendlichen abgrenzen zu können, ist es wichtig, Informationen über sie zu haben. Auffällig ist, dass immer mehr rechtsradikale Jugendliche versuchen die einzelnen Subkulturen zu unterwandern, indem sie teilweise Kleidungsstile kopieren oder Musikrichtungen anderer Subkulturen mit rechtsextremen Texten füllen. Besonders interessant präsentiert sich hierbei die Gothic-Szene, da diese sich unter anderem intensiv mit germanischer Geschichte und Symbolen identifiziert. Im Folgenden sollen einige Subkulturen näher vorgestellt werden.

4.1 Skinheads

Die Subkultur der Skinheads ist nicht, wie häufig angenommen, mit der Neonaziszene und nationalsozialistischem Gedankengut gleichzusetzen. Die Subkultur der Skinheads basiert ursprünglich auf anderen Hintergründen, Normen und Werten, als die durch die Medien vermittelten gefestigten Vorurteile und Verallgemeinerungen.

Roots, Spirit of '69 und '76, Oi! Oi! Oi!

Die Skinhead-Bewegung hat ihren Ursprung in den britischen Arbeitervierteln der 1960er Jahre. Allen voran ist hier Londons East End zu nennen. Die Subkultur entwickelte sich zum Teil aus der Kultur der Mods: Aus Ermangelung an finanziellen Mitteln wandten sich die aus der Arbeiterschicht stammenden Jugendlichen vom dandyhaften Stil ab. Sie entsagten schicker Kleidung und kostspieligen Drogen und kleideten sich auch an den Wochenenden genauso wie an ihren harten Werktagen: Jeans, Arbeiterstiefel (Boots) und einfache Hemden wurden ihr „Markenzeichen“. Preiswertes Bier war ihre Entsprechung für den Konsum anderer Mittel der wohlhabenderen Jugendlichen.

Das Bewusstsein aus der Arbeiterklasse zu stammen zeichnete sich nicht nur an der Kleidung ab, sondern manifestierte sich deutlich im Stolz der Zugehörigkeit zur „working class“. Im Jahr 1969 hatte die Skinhead-Bewegung ihre erste Hochphase, bei der sich die bis dato nebeneinander existierenden unterschiedlichen Strömungen zusammenschlossen und vor allem in den Fußballstadien Englands mit hoher Präsenz auftraten.

Später, im Jahr 1976, fand eine schwierige aber bedeutungsschwere Zusammenführung von der gerade entstehenden Punk- und Skinhead-Bewegung statt. Hier trat die zweite Ge-

neration der Skinheads auf. Nachdem erste Barrieren genommen waren und sogar einige der älteren Generation durch soziologische Umstände mitzogen, gilt bis heute im Sinne des Geistes dieser Zeit der Spruch „if the kids are united“ (ein Zitat der Band Sham 69). In den Anfangstagen hörte man als Skinhead Early Reggae, Ska und Northern Soul. Später kam mit dem Punk eine Musikform auf, deren Schlachtruf ein dreifaches „Oi“ war. Sie ist eine Spielart des Punkrock.

Skinheads und Rechtsradikalismus

Neben dem „working class-Bewusstsein“ ist die Skinhead-Subkultur von ihren Wurzeln her eigentlich unpolitisch. So entdeckten und adaptierten faschistische Gruppen das martialische Outfit der als rebellisch und gewalttätig geltenden Jugendkultur für sich. Trotzdem ist die Subkultur der Skinheads eine heterogene Szene in der heute viele verschiedene Denkweisen zu finden sind. Der Rechtsradikalismus allerdings zählt nicht zu den Wurzeln der Bewegung. Anhänger dieser Kultur sprechen für sich: echte Skinheads sind keine Nazis.

Als Gegenpol zur Entwicklung der Naziskins bildeten sich Ende der 80er Jahre antifaschistische Skinheadbewegungen, wie z.B. die SHARP (Skinheads Against Racial Prejudice) und die Red und Anarchist Skinheads (RASH).

Hammerskins

Die Hammerskins sind eine rechtsextremistische Gruppierung von Skinheads, die 1986 in den USA gegründet wurde. Sie haben einen elitären Anspruch und die Zielsetzung, eingeteilt in Divisionen, alle „weißen“ Skinheads der Welt in eine „Hammerskin Nation“ zu vereinigen. Laut Verfassungsschutz gibt es in Deutschland um die 100 Anhänger dieser Gruppierung. Das Symbol der Hammerskins zeigt zwei gekreuzte Zimmermannshämmer, die im Selbstverständnis der Hammerskins für die „weiße Arbeiterklasse“ stehen. Die Gruppierung ist international vertreten und führt unter anderem Trainings mit paramilitärischer Ausrichtung durch und betreibt Läden sowie Versandhandel.

Boots & Braces – das Erscheinungsbild

Durch ihre Wurzeln in der englischen Arbeiterklasse haben Anhänger dieser Subkultur ein einfaches aber martialisches Erscheinungsbild.

Wichtigstes Detail ist wohl der rasierte Kopf. Bei traditionellen Skinheads ist es üblich, die Haare mit einem Akkurasierer so kurz zu scheren, dass man die Kopfhaut sehen kann, dabei kann die Länge der Haare durchaus noch variieren. Bei neonazistischen Skinheads ist eine Nassrasur eher üblich. Bei Kleidungsstil und Erscheinungsbild wird im Allgemeinen auf große Schnörkel verzichtet: beliebt ist eine einfache und praktische, aber auch stilvolle Kleidungsart. Typisch sind

hochgekrempelte Jeans und Arbeitsstiefel. Häufig werden die Hosen mit Hosenträgern am richtigen Platz gehalten. Die Stiefel gibt es in verschiedenen Varianten unterschiedlicher Farben und Höhe – mit Stahlkappen oder ohne. Gern getragen werden Hemden der Marken Ben Sherman und Fred Perry (s. Bekleidungsmarken), aber auch Band-Shirts oder T-Shirts mit Motiven, die in irgendeiner Form das Lebensgefühl des Trägers widerspiegeln. Pullover und Pullunder mit Rundhals- oder V-Ausschnitt gehören ebenso zum Standard-Outfit eines traditionellen Skinheads. Spekulationen über die Farbe der Schnürsenkel in den schweren Stiefeln eines Skinheads sind in erster Linie ein Mythos. Auf wessen Erfindung er zurückgeht und wer sich tatsächlich daran orientiert ist völlig unklar. Ein klarer Rückschluss auf politische oder sonstige Gesinnung kann von der Farbe der Schnürsenkel sicherlich nicht gezogen werden.

4.2 Gothic

Die Gothic-Szene fällt in den letzten Jahren immer mehr ins Visier der Rechtsextremisten. So wird unter anderem die Musik vereinnahmt und versucht, die ideologische Auseinandersetzung in die Gothic-Szene einzubringen. Durch diese Unterwanderungsversuche werden Menschen innerhalb dieser Subkultur mit dem rechtsextremen Gedankengut in Kontakt gebracht.

Goths - Die Gegenwart, die 80er und das Mittelalter

Die Gothicszene entstand schon Anfang der 80er Jahre aus Post- Punk- und New-Wave-Milieus. Die Entwicklung verlief in vielen europäischen Ländern parallel, nur gab es verschiedene Namen für die neue Bewegung und deren Anhänger. Der Begriff Gothic setzte sich erst später durch und bezieht sich nicht auf die Goten oder die Gotik, sondern basiert auf Adjektiven wie „schaurig“ und „düster“. Häufig ist in der Gothikszene eine Vorliebe für Literatur oder die Schwarze Romantik mit vergangenen Zeitaltern verknüpft. Das Mittelalter strahlt besonders wegen seiner Mythen und Sagen eine gewisse Faszination aus. Vorstellungen und Fantasien können in romantisierter Form eine Zuflucht vor der realen Welt bieten.

Distanz zur Gesellschaft

Die Durchschnittsbevölkerung wird von vielen Goths als konservativ, konsumorientiert und intolerant empfunden. Durch die daraus resultierende Distanzierung von der Gesellschaft wirken sie wiederum häufig unnahbar, elitär und wirklichkeitsfremd auf andere. Häufig beliebt sind Orte der Stille und Einsamkeit, die oft einerseits im Zusammenhang stehen mit

einer Atmosphäre von Tod, Trauer, Leid, Vergänglichkeit, andererseits aber auch mit Frieden. Hierbei geht es nicht um eine Trauerkultur, vielmehr werden Orte gesucht, die Platz bieten zur Besinnung und zum Nachdenken über alltägliche und weltliche Fragen – oder ganz einfach nur zum Entspannen. Die Auseinandersetzung mit dem Tod und die Akzeptanz dessen als Teil des natürlichen Lebenskreislaufs spielt allerdings eine große Rolle; die Beschäftigung mit dem Tod geschieht sehr ambivalent auf eine sowohl ernste als auch ironische Weise. Bei mancher Gruppierung der Gothic-Kultur ist ein Hang zur Existenzphilosophie festzustellen.

Religion, Politik & Philosophie

Unter Goths gibt es keine pauschale oder typische Lebenseinstellung. Es werden zwar Fragen der Religion, Politik und Philosophie diskutiert, doch gibt es keine für diese Subkultur charakteristische Antwort. Die Gothic-Bewegung ist keine politisierte, es existieren keine gemeinsamen politischen Ziele und einheitliche Ideologie. Entgegen der Klischees spielt auch der Satanismus keine feste Rolle innerhalb dieser Subkultur. Die Bandbreite der bevorzugten Vorstellungen von Religion oder weltlichen Lebenszusammenhängen ist vielfältig.

Morbide Ästhetik – das Erscheinungsbild

Gothic ist eine ästhetisch orientierte Subkultur. Ausgelebt wird der Hang zu allem Düsteren, Schaurigen oder gar Morbiden. Die vorherrschende Gemeinsamkeit im vielfältigen Erscheinungsbild der Goths ist das hauptsächlich Verwenden der Farbe Schwarz. Die Affinität zu verschiedenen zeitlichen Epochen äußert sich somit auch im Kleidungsstil vieler Goths. So sieht man zum Beispiel häufig Kleider im viktorianischen Stil oder Kleidung die zu Zeiten der Renaissance üblich war. Eine noble Blässe gilt vielerorts als chic in dieser Subkultur. Im deutlichen Kontrast dazu steht eine dunkle Schminke um Augen und Mund, die sogar zu kunstvollen Ornamenten aufgetragen sein kann. Schwarze Fingernägel sind ebenso häufig zu sehen wie Nieten, Piercing-Schmuck, Schnürstiefel, Gehröcke und Uniformteile früherer Jahrhunderte. Im Allgemeinen kann man oftmals ein konträres Zusammenspiel von martialischen Accessoires mit verspielten romantischen Kleidungsstücken sehen. Vielfach wirken die Kleidungsstücke und –details aus Samt, Chiffon oder Spitze, die Rüschenhemden, Talare, Corsagen und Miedergürtel aus Brokat und Seide wie Entlehnungen an eine düstere Märchenwelt. Schmuck wird fast ausschließlich in Silber getragen; religiöse, okkulte oder esoterische Symbole sind sehr beliebt. Manchmal werden auch Gasmasken und ähnliches verwendet, was vor allem der spezielleren Cyber-Szene zuzuordnen ist. Die Vielfalt der Stile in dieser Szene erwächst aus je eigenen Vorlieben und persönlichen Hintergründen sowie aus einem besonders stark ausgeprägten Drang zur Individualität.

5. Bekleidungsmarken

Bekleidungsstile und Bekleidungsmarken sind ein wichtiges Mittel für Jugendliche, ihre Zugehörigkeit zu den verschiedenen Subkulturen deutlich zu machen. Allerdings sind solche Zuordnungen nicht in jedem Fall eindeutig. Ein Jugendlicher, der ein Element des Kleidungsstils einer bestimmten Subkultur trägt, muss nicht zwangsläufig zu dieser Subkultur gehören. Auch lässt sich nicht jede Bekleidungsmarke einem bestimmten Spektrum zuordnen. Viele der Marken, die z. B. gerne von rechtsextremen Jugendlichen getragen werden, distanzieren sich häufig ausdrücklich von dem rechten Spektrum. Genaue Zuordnungen lassen sich also nur dann vornehmen, wenn die getragene Modemarke eine eindeutige Bekennung zur rechten Szene darstellt. Daher wird die folgende Auflistung nach dem Bekennungsgrad aufgestellt.

5.1 Von der Szene für die Szene – Nazimode

Aufgelistet werden hier Modemarken, die von Rechtsextremen produziert und vertrieben werden. In fast allen Fällen ist von einer bewussten Zugehörigkeit zur rechten Szene auszugehen.

Consdaple

Der Name der Bekleidungsmarke leitet sich von dem englischen Begriff „constable“, zu Deutsch „Schutzmann“ ab. Die Consdaple-Kleidung wurde von Neonazis entworfen und erfreut sich in der rechten Szene großer Beliebtheit aufgrund der im Namen auftauchenden Buchstabenkombination NSDAP. Dieser Teil des Namens ist der einzig sichtbare Teil z.B. unter einer geöffneten Jacke. Der Schriftzug ist nicht zufällig an den der Marke „Lonsdale“ angelegt: die Marke „Consdaple“ wurde von dem Betreiber des rechtsextremen Patria-Versandes auf den Markt gebracht, nachdem „Lonsdale“ den Liefervertrag gekündigt hatte. Das Angebot reicht von Aufnähern über Kappen bis hin zu T-Shirts und Bomberjacken und hat somit ein vielfältiges Spektrum.



Doberman Streetwear

Der Name der Bekleidungsmarke „Doberman Streetwear“ bezieht sich auf die deutsche Hunderasse Dobermann, die den Ruf eines besonders scharfen Wachhundes hat. Angelehnt ist der Name an die beliebte Marke „Pit Bull Germany“, die sich offiziell von Rechtsextremismus distanziert. Damit bietet die Marke eine Ausweichmöglichkeit.

„Dobermann Streetwear“ ist auf den kommerziellen Vertrieb ausgelegt und erfährt immer größere Popularität. Das Spektrum des Angebots reicht über Hosen und T-Shirts bis hin zu



Base-Ball-Kappen. Das Angebot ist zum Teil auch mit eindeutig rechter Symbolik versehen.

Der Geschäftsführer von Dobermann Deutschland ist zweifellos der rechtsextremen Szene zuzuordnen. 1981 stand der heutige Geschäftsmann vor Gericht, weil er im Namen einer „Rassistischen Liga“ bei einem Anschlag auf Migranten zwei selbstgebaute Sprengsätze detonieren ließ.

Hatecrime

„Hatecrime“ ist eine Marke mit Sitz in den USA, deren Bekleidung auch in Deutschland über neonazistische Versände angeboten wird. „Hatecrime“ (engl.) wird ins Deutsche übersetzt mit „Hassverbrechen“. In den USA gibt es eine gesetzliche Definition, welche lautet: »a criminal offense committed against a person, property or society, which is motivated, in whole or in part, by the offender's bias against a race, religion, disability, sexual orientation, or ethnicity/national origin«

Das bedeutet wörtlich übersetzt:

»eine Straftat gegen eine Person, gegen Eigentum oder die Gesellschaft, die im Ganzen oder in Teilen motiviert ist durch die Vorurteile des Täters gegen eine Rasse, eine Religion, eine Behinderung, eine sexuelle Orientierung oder eine ethnische/nationale Herkunft.«

Diesen Begriff bewusst plakativ zu verwenden, soll die Missbilligung gegen ein Gesetz dieser Art und die positive Einstellung zu rechten Gewalttaten nach außen tragen. Eine Anmeldung der Marke „Hatecrime“ in Deutschland wurde im Jahr 2003 vom deutschen Marken- und Patentamt abgelehnt mit dem Hinweis auf eine „Verherrlichung einer auf Hass beruhenden Kriminalität“.



Masterrace Europe

„Masterrace Europe“ bedeutet übersetzt „Herrenrasse Europa“. Der eindeutige Name lässt nicht viel Raum zur Deutung der politischen Gesinnung. Sie ist bei Neonazis sehr beliebt und wird ausschließlich über neonazistische Versände vertrieben.



Patriot

Bei der Marke „Patriot“ reicht das Angebot von Ansteckern bis zu Jacken und Pullovern. Auch diese Marke kann eindeutig dem rechten Spektrum zugeordnet werden.



Verboten



THOR STEINAR
Nordic Company

Thor Steinar

„Thor Steinar“ ist eine Marke, die eindeutig der rechten Szene zuzuordnen ist. Sie hat einen sportlichen Stil, ist eher unauffällig und für Außenstehende schwer als rechte Marke zu erkennen.

Vor einigen Jahren geriet die Marke unter verstärkte Beobachtung und juristischen Druck, da das damals verwendete Logo der Firma stark einer verbotenen Rune ähnelte und damit für mehrere Staatsanwaltschaften den Straftatbestand des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen erfüllte (siehe 1. Logo). Daraufhin änderte die Firma ihr Markenlogo (siehe 2. Logo). Die Motivdrucke der Marke „Thor Steinar“ nehmen meist Bezug auf einen heidnisch-germanischen Hintergrund. Oftmals glorifizieren sie die Wehrmacht (z.B. das T-Shirt „Heia Safari“, was auf ein Marschlied der deutschen Afrika-Kämpfer anspielt). Insgesamt wird gern mit Andeutungen in einer Grauzone knapp unterhalb der Strafbarkeitsgrenze gespielt. „Thor Steinar“ stellt Kleidung für Herren, Damen und Kinder her.

H8wear (Hatewear)

„H8wear“ ist eine Bekleidungs-marke, die aus dem Umfeld organisierter Neonazis kommt. Sie richtet sich speziell an Fans von Hardcore-Musik, ist aber auch in anderen Kreisen beliebt. Der Name „H8wear“ (sprich Hatewear) lässt sich übersetzen mit „Hasskleidung“. Das Einbinden der Zahl in den Namensbeginn ist ein Spiel mit dem Code HH bzw. 88, was als zusätzliche Bedeutung neben dem Namen für ein „Heil Hitler“ steht. Die Zahlen stehen hier synonym für die Stellung des Buchstabens im Alphabet.



Rizist

„Rizist“ gehört zu den jüngeren Marken, die trotz ihrer unauffälligen Erscheinung der rechten Szene zuzuordnen ist. Die Kleidung ist oftmals mit Graffiti versehen und richtet sich vom Stil her an Kunden aus der HipHop- oder Skater-Szene. Die Hersteller versuchen über das Design Kunden am rechten Rand zu erreichen.



Erik and Sons

„Erik and Sons“ wurde 2007 gegründet. Die Modemarke weist enge Verbindungen zu „Thor Steinar“ auf. Nicht nur die optische Gestaltung der Kleidung ist ähnlich, die Marke wird unter anderem von Personen betrieben, die früher mit dem Vertrieb von „Thor Steinar“ zu tun hatten. Inzwischen wird die Marke als eine starke Konkurrenz gesehen. In der Szene ist der Popularität der Marke umstritten, da man vermutet, es gehe dabei nur um Profit.



Reconquista

Diese Modemarke war seit 2008 vom Markt verschwunden und tauchte seit ca. 2010 mit dem Namen „Reconquista reloaded“ wieder im Netz auf. Die Marke stellt Alltags- und Sportklamotten her, in den versteckt rechte und diskriminierende Botschaften transportiert werden. Der Name der Marke allein gibt schon die Richtung vor, nämlich die „Rückeroberung“ der iberischen Halbinsel von Christen, die von Muslimen besetzt war. Im Gegensatz zu anderen Modemarken werden die Inhalte verborgen und nicht direkt dargestellt, was den Außenstehenden die eindeutige Zuordnung erschwert bzw. unmöglich macht.



Ansgar Arian

Diese Modemarke ist etwa seit Frühling 2009 auf dem Markt. Der Name beinhaltet einen konkreten politischen Bezug zur rechten Szene mit dem englischen Wort Arian (deutsch: Arier). Zum Anderem wird eine Anknüpfung an die Saga von Ansgar vorgenommen, was die Verbindung zur skandinavischen Mythologie herstellt.

Die Marke wurde in der rechten Szene erst nicht gut aufgenommen, da sie teuer war und wenig den „deutschen“ Vorstellungen entsprach, dennoch konnte die Firma „Nordic Tex“ die Kundschaft gewinnen, unter anderem mit der Unterstützung von sozialen und gemeinnützigen Projekten privater Träger im rechten Spektrum, wie z.B. der „HNG“ (Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige).



5.2 Von der Szene getragen

Die folgenden Marken werden von den Angehörigen der rechten Szene zum Teil gern getragen, sind allerdings auch generell oder in anderen subkulturellen Zusammenhängen populär. Eine Zuordnung zur rechten Szene allein auf Grund des Tragens dieser Marken darf nicht vorgenommen werden! Es sollten zusätzlich andere Indizien überprüft werden.

Alpha Industries

„Alpha Industries“ ist eine kommerzielle Marke aus den USA. Angeboten werden qualitativ hochwertige sportliche Bekleidungen bis hin zu Bomberjacken. „Alpha Industries“ ist Ausstatter der US-Army und hat keinerlei Verbindung zu neonazistischen Kreisen. Die Marke ist in der rechten Szene sehr beliebt, weil das Logo der Bekleidungsfirma, das meistens als Brustemblem auf der Kleidung zu sehen ist, dem verbotenen Zivilabzeichen der SA ähnelt.





Ben Sherman

Ben Sherman galt auf der Londoner Carnaby-Street der 1960er Jahre, dem Zentrum der Musik- und Partykultur, als Modeikone. Der typische Stil seiner Hemden wird von Skinheads seit Ende der 1960er Jahre gern getragen. Die Marke ist in vielen Kreisen sehr beliebt und hat keinen politischen Hintergrund.



Bomberjacke

Die Bomberjacke ist eine Nachbildung der Jacke der US-amerikanischen Bomberpiloten im zweiten Weltkrieg. Die Beliebtheit der Bomberjacke hat weniger politischen als ästhetischen Grund: sie wirkt martialisch und täuscht ein breites Kreuz vor. Typisch sind der nicht vorhandene Kragen und das meist orangefarbene Innenfutter. Für Lokalpatrioten gibt es die Jacken mittlerweile mit dem Aufdruck fast jeder Stadt / jedes Stadtteils.



Doc Martens

„Doc Martens“ stellt traditionell schwere Arbeitstiefel her. Diese gibt es in verschiedenen Varianten mit und ohne Stahlkappe. Die Schuhe der englischen Marke sind in allen Subkulturen beliebt, sie haben seit Jahren Kultstatus.



Fred Perry

Fred Perry ist eine Ikone der Skinhead-Bewegung, weil er der erste Wimbledon-Sieger war, der aus einfachen Verhältnissen stammte.

Die typischen Fred Perry-Hemden gibt es seit den 1950er Jahren. Sie waren schon bei den 69er Skinheads beliebt, die kein grundlegendes Interesse an Politik, sondern viel mehr an ihren Idealen hatten und stolz auf ihre Herkunft aus der Arbeiterklasse waren. Typisch für die Bekleidungsreihe „Fred Perry“ sind ihre Hemden, Pullunder (meist mit V-Ausschnitt) und Jacken. Der Lorbeerkrans als Zeichen des Siegers ist auch bei den Rechten geschätzt und wurde über die Jahre stilbildendes Modefragment in der Szene. Ansonsten erklärt sich die Nutzung dieser Marke bei rechtsorientierten Personen nur durch die Übernahme aus der Skinhead-Szene und der Tatsache, dass die T-Shirts zum Teil mit schwarz-weiß-rotem Kragen erhältlich sind. Ironischerweise geschieht das Tragen der Kleidung durch Neonazis meistens mangels ausreichender Kenntnis über das Idol der Arbeiterbewegung, denn Fred Perry war jüdischen Glaubens.

Die Firma distanziert sich ausdrücklich von rechten Kreisen und unterstützt antirassistische Projekte. Nichts desto trotz werden Produkte dieser Marke in neonazistischen Läden und über entsprechende Versände verkauft.

Lonsdale

„Lonsdale“ ist eine englische Traditionsmarke für Sportbekleidung, speziell für den Boxsport. Diese Bekleidung wird auch gerne von Skinheads getragen. Die Marke kam in den Verruf eine Neonazi-Marke zu sein, weil sie die Buchstaben NSDA enthält. Anders als bei der nachempfundenen Bekleidung von „Consdaple“ fehlt hier allerdings das P. Außerdem scheidet die Behauptung einer gewollten Spielerei im Namen allein daran, dass die Firma „Lonsdale“ elf Jahre vor der Partei NSDAP gegründet wurde.

„Lonsdale“ hat sich Ende der 90er Jahre vehement vom neonazistischen Kundenkreis distanziert, stellte für viele Läden und Versände der rechten Szene die Belieferung ein und unterstützt antirassistische Kulturinitiativen.

Der markante Schriftzug ist Vorbild und Modefragment der neonazistischen Szene geworden. Viele der in neonazistischen Kreisen hergestellten Modeartikel tragen den Markennamen oder andere Parolen in demselben Schriftstil.



Pitbull

Die Bekleidungsmarke „Pitbull“ hat sich nach der als aggressiv geltenden Hunderasse benannt. Das Angebot ist enorm und reicht weit über den Standard hinaus bis hin zu kugelsicheren Westen.

„Pitbull“ ist beliebt im Rocker- und Hooligan-Milieu sowie in rechten Kreisen, allerdings stellte der Geschäftsführer schon vor einigen Jahren seine Position gegen Rassismus klar. Einer der Geschäftsführer ist Türke, zudem werden in dem Betrieb auch ausländische Mitarbeiter beschäftigt.



Pro-Violence und Sportfrei

Die Bekleidungsmarke „Pro-Violence“ richtet sich insbesondere an die (rechte) Hooligan-Szene. Die Kleidung ist über rechte Versandhäuser und Läden, zum Teil auch im Rockermilieu erhältlich. Die Hersteller von „Pro-Violence“ kommen aus der Magdeburger Hooligan-Szene und sponsern häufig mit ihrer Kleidung Ordnungsdienste von neonazistischen Konzerten und Aufmärschen.



Troublemaker

„Troublemaker“ bedeutet im Deutschen so etwas wie „Krawallmacher“ und signalisiert die Gewaltbereitschaft seines Trägers. Diese Marke ist bei Hooligans und Skinheads ebenso beliebt wie im Rockermilieu. „Troublemaker“ wird auch über neonazistische Versände und Läden vertrieben.



6. Symbole und Codes in der rechten Szene

Symbole in der rechten Szene stehen für eindeutige politische Botschaften und vermitteln den Trägern ein Wir-Gefühl. Es gibt offene und verschlüsselte Symbole. Die offenen Symbole lassen sich häufig aus dem Nationalsozialismus herleiten und sind recht eindeutig. Die verschlüsselten Symbole sind jedoch meist nur ein Erkennungsmerkmal für Gleichgesinnte und lassen sich oft nur schwer zuordnen.

6.1 Zahlencodes

Zahlencodes sind beliebte Verschlüsselungen für oftmals auch strafrechtlich relevante Begriffe, Grußformeln und Organisationszeichen. Die Zahlen stehen meist synonym für die Stellung des Buchstabens im Alphabet.



14
words

14 words

Damit sind die 14 Worte des US-amerikanischen Ku-Klux-Klan-Anhänger und inhaftierten Gewalttäters David Lane gemeint. Die Formel lautet: „We must secure the existence of our people and a future for white children.“ („Wir müssen den Fortbestand unserer Rasse bewahren und die Zukunft der weißen Kinder sicherstellen.“)

Der Zahlencode - auch in Kombinationen wie 14/88 - findet sich als Grußformel in Briefen von Rechten, in ihren Publikationen oder als Endung von e-Mail- und Website-Adressen wieder.

18

Der Zahlencode 18 steht für Adolf Hitler. Das A ist der erste Buchstabe im Alphabet, das H der achte.

1312/ACAB

Der Code 1312 steht für die englischsprachige Parole „All Cops Are Bastards“ (Alle Bullen sind Bastarde), auch abgekürzt durch ACAB. ACAB ist eine häufige Gefängnistätowierung in Großbritannien. In den 1970er und 1980er Jahren wurde die Parole von den Jugendsubkulturen des Punk und des Oi! aufgegriffen und fand später auch in der rechtsextremen Szene Verbreitung. Teilweise wird die Parole heute durch den Code 1312 abgekürzt. Das A ist der erste Buchstabe im Alphabet, das C der dritte und das B der zweite Buchstabe.



A.C.A.B.

168:1

168:1 ist der Code für einen rechtsextremistischen Terroranschlag 1995 in Oklahoma/ USA, bei dem 168 Menschen ums Leben kamen, durch einen Bombenanschlag des rechtsextremistischen Timothy McVeigh. Der Code soll das „Ergebnis“ ausdrücken.

88

Der Zahlencode 88 steht für die verbotene Grußformel „Heil Hitler“. Das H ist der achte Buchstabe im Alphabet.



6.2 Akronyme

RaHoWa / Racial Holy War

RaHoWa ist eine Abkürzung des englischen Spruches „Racial Holy War“ welches sich in deutsche Sprache als „Heiliger Rassenkrieg“ übersetzen lässt.



WAR / WAW

Diese Akronyme stehen für „White Aryan Resistance“ (WAR) und die deutsche Übersetzung „Weißer Arischer Widerstand“ (WAW). Ein eindeutiger Bezug zum Rechtsextremismus, Rassismus und Nationalsozialismus geht schon aus dem Namen hervor.



ZOG

ZOG steht für den englischen Slogan „Zionist Occupied Government“, was übersetzt „Zionistische besetzte Regierung“ bedeutet. Dahinter stehen antisemitische und rassistische Gedanken sowie Verschwörungstheorien über die Welt Herrschaft der Juden.



6.3 Symbole

Die Rechtsextremen bedienen sich eines breiten Spektrums an Symbolen, die sich grob in zwei Kategorien aufteilen lassen: strafbar und nicht strafbar – d.h. tragen und zur Schau stellen dieser Symbole ist verboten und kann zur Anzeige gegen die verantwortliche Person führen. Auch der Besitz von großen Mengen der verfassungswidrigen Symbole kann angeklagt werden, falls der Verdacht entsteht, dass diese in Propagandazwecken eingesetzt werden. Die in der Broschüre aufgelisteten Symbole entsprechen dem Stand von Anfang 2011. Da permanent Verbotverfahren eingeleitet werden, empfiehlt es sich, regelmäßig zu überprüfen, ob Symbole aktuell verboten wurden.

6.3.1 Strafbare Symbole / Symbole der verbotenen Organisationen

In diesem Kapitel sind unter anderem Symbole der Organisationen aufgeführt, die im Laufe der Geschichte als rechtsextrem und verfassungsfeindlich eingestuft und verboten wurden. Im Rahmen des Verbotsverfahrens wurden auch die Symbole und Logos der Organisationen auch verboten.



Aktion Ausländerrückführung (AAR)

Die Organisation „Aktion Ausländerrückführung“ (AAR) wurde 1983 durch das Bundesinnenministerium verboten.



Blood & Honour

Der Name der 2000 vom Bundesinnenministerium verbotenen Neonazigruppierung „Blood & Honour“ (Blut und Ehre) lehnt sich an den Wahlspruch der SS und die Nürnberger Rassegesetze der Nationalsozialisten an. Der Name wird oftmals als B&H oder als Zahlencode 28 (zweiter und achter Buchstabe des Alphabets, BH) abgekürzt.



Deutsche Alternative (DA)

Die „Deutsche Alternative“ (DA) wurde als bundesweite Organisation mit Sitz in der ehemaligen DDR, 1992 durch das Bundesinnenministerium verboten.



Direkte Aktion Mitteldeutschland/JF

Symbol des 1995 – eineinhalb Jahre nach seiner Selbstauflösung – vom brandenburgischen Innenministerium verbotenen Neonazivereins „Direkte Aktion Mitteldeutschland/JF“ (DA/JF), einer Nachfolgeorganisation der „Nationalistischen Front“.



Doppel-Sig-Rune

1933 erhielt der Grafiker Walter Heck den Auftrag, ein Symbol für die SS zu entwickeln. Heck verdoppelte die Sig-Rune als visuelle Alliteration für die zwei „S“ der Schutzstaffel. Als Ersatzsymbol wird oft das nicht verbotene schwarze Sonnenrad verwendet.



Sturmabteilung (SA)

Das öffentliche Zur-Schau-Stellen des Kennzeichens der nationalsozialistischen „Sturmabteilung“ (SA) ist nach § 86a StGB strafbar.

Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei (FAP)

Die „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) wurde 1995 vom Bundesinnenminister verboten. Ihr Symbol, der Zahnkranz, der in der NS-Zeit das Hakenkreuz umrahmte, wurde auch von der nationalsozialistischen „Deutschen Arbeitsfront“ verwendet.



Gau-Abzeichen/Gau-Dreieck

Das Gau-Abzeichen ist ein Dreieck (Gau-Dreieck) oder ein Rechteck mit dem Namen des jeweiligen Bundeslandes bzw. „Gau“s (z.B. Schlesien) in weißer Schrift auf schwarzem Grund. Durch die Anlehnung an die Abzeichen, die an den Uniformen der Hitlerjugend getragen wurden, gelten die sogenannten Gau-Dreiecke mittlerweile als Kennzeichen verbotener Organisationen.



Hakenkreuz

Das Hakenkreuz galt als sogenanntes Sonnenrad in vielen alten Kulturen als Zeichen für Fruchtbarkeit und Leben. Die NSDAP nutzte es als „Heils - Symbol der Arier“.



Hakenkreuz – negativ

s.o. Gilt darüber hinaus als Symbol der 1983 verbotenen „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten“ (ANS/NA)



Hakenkreuz - seitenverkehrt

s.o.



Swastika-Kreuz

Das altindische Swastika-Kreuz gilt als verändertes Hakenkreuz. Es wurde in ähnlicher Form in den Symbolen des „Deutschen Frauenwerkes“ und der „NS-Frauenschaft“ verwendet.



Heimattreue Vereinigung Deutschlands (HVD)

Die „Heimattreue Vereinigung Deutschlands“ (HVD) wurde 1993 vom Innenministerium Baden-Württemberg verboten.



Kameradschaft Oberhavel

Die „Kameradschaft Oberhavel“ wurde 1997 durch das brandenburgische Innenministerium verboten.





Keltenkreuz

Ursprünglich handelt es sich bei dem Keltenkreuz um ein keltisches Grabkreuz aus dem 6. Jahrhundert. In der neonazistischen Bewegung gehört es als Zeichen für „die Überlegenheit der weißen, nordischen Rasse“ zu den beliebtesten Symbolen. Gleichzeitig soll damit das gemeinsame kulturelle Erbe der „nordischen Rasse“ symbolisiert werden. Das Keltenkreuz findet sich auf CD- und Plattencovern, T-Shirts, Aufnähern etc. Seine Strafbarkeit war bis vor kurzem umstritten. Da das Keltenkreuz in der Fahne der neonazistischen „Volksozialistischen Bewegung Deutschland/Partei der Arbeit“ (VSBD/PdA) Verwendung fand, die vom Bundesinnenminister 1982 verboten wurde, gilt es als Kennzeichen einer verfassungswidrigen Organisation im Sinne der §§ 86, 86a StGB, dessen Verwendung im Zusammenhang mit der VSBD/PdA strafbar ist. Mit dem Beschluss des Bundesgerichtshofes vom 1. Oktober 2008 ist nun auch eine isolierte Darstellung des Keltenkreuzes strafbar.



Nationale Liste (NL)

Die „Nationale Liste“ (NL) wurde 1992 vom Bundesinnenminister verboten.



Nationale Offensive (NO)

Die neonazistische Sammlungspartei „Nationale Offensive“ (NO) wurde vom Bundesinnenministerium 1992 verboten.

Nationaler Block (NB)

Der „Nationale Block“ (NB) wurde 1993 vom bayrischen Innenministerium verboten.



Nationale Sammlung (NS)

Die „Nationale Sammlung“ (NS) wurde 1989 vom Bundesinnenministerium verboten.



Nationalistische Front (NF)

Die „Nationalistische Front“ (NF) wurde 1992 vom Bundesinnenministerium verboten.



Reichskriegsflagge

Die Reichskriegsflagge war die Kriegsflagge des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reichs von 1867 bis 1921. Von den Nationalsozialisten wurde die Reichskriegsflagge bis 1935 ohne das Hakenkreuz verwendet, danach kam das Hakenkreuz hinzu. Das öffentliche Zeigen/Tragen der Reichskriegsflagge ohne Hakenkreuz wird in den Bundesländern unterschiedlich geahndet. In Sachsen-Anhalt, Nordrhein-

Westfalen, Berlin, Brandenburg, Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland stellt das öffentliche Zur-Schau-Stellen einen „Verstoß gegen die öffentliche Ordnung“ dar; die Fahne wird dann eingezogen.

Sieg- oder Sig-Rune

Die Sig-Rune war ein altes germanisches Symbol für Thor, den Donnergott, und soll den Blitz symbolisieren, der schon in der germanischen Mythologie für „Sieg“ und „Lösung“ stand. Die einfache Sig-Rune war bis 1945 das Abzeichen des „Deutschen Jungvolkes“ und ist daher als Kennzeichen einer verbotenen Organisation strafbar.



Sig-Rune mit waagerechten Spitzen

s.o., Kennzeichen der verbotenen „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationaler Aktivisten“ (ANS/NA).



White Youth

Das Kennzeichen der im September 2000 vom Bundesinnenministerium verbotenen „White Youth“-Organisation, der Jugendorganisation von „Blood & Honour“, besteht aus einem roten Dreieck und einer schwarzen Triskele auf einem weißen Kreis in der Mitte.



Wolfsangel (quer)

Zeichen für „Hitler Jugend-Adjutant“.



6.3.2 Nicht strafbare Symbole / Bedingte Strafbarkeit

Folgende Auflistung stellt Symbole dar, die entweder keinen Strafbestand erfüllen, dennoch oft von Rechtsextremen als legaler Ersatz der verbotenen Symbolen benutzt werden, oder Symbole die nur in einem nachweisbaren Zusammenhang mit verbotenen Organisation eine strafrechtliche Relevanz darstellen.

Einige der Symbole werden auch in anderen subkulturellen Zusammenhängen verwendet, sodass man diese nur als Indiz benutzen sollte, um eine Zugehörigkeit zur rechten Szene festzustellen.

Combat 18 (C18)

Hinter C 18 verbirgt sich der Bezug zur britischen Neonazi-Terror-Gruppierung „Combat 18“. Die Zahl 18 steht dabei für AH, Adolf Hitler, „Combat“ bedeutet „Kampf“. Ein isolierter Schriftzug „Combat 18“ weist keine strafrechtliche Relevanz auf, in Kombination mit dem SS-Totenkopf ist das Logo verboten.





Eisernes Kreuz

Das Eiserner Kreuz war die deutsche „Tapferkeitsauszeichnung“ in den beiden Weltkriegen. Es wird von Rechtsextremisten in verschiedenen Variationen – aber immer im Bezug zur Deutschen Wehrmacht und dem Nationalsozialismus – gebraucht. Das Zur-Schau-Stellen des Eisernen Kreuzes ohne Hakenkreuz ist seit 1957 straffrei.



Fahne Schwarz-Weiß-Rot / Reichskriegsfahne

Die sogenannten Reichsfarben dienen den Neonazis angesichts des Verbotes der Hakenkreuz-Fahne als Ersatz-Bezug zum Nationalsozialismus. In der Ideologie der NSDAP und damit auch der heutigen Neonazis steht das Rot für den vermeintlich „sozialen Charakter“ der NS-Bewegung, das Weiß für den deutschen Nationalismus und das Schwarz – anstelle des schwarzen Hakenkreuzes – für den Sieg der sogenannten „arischen Rasse“ und die Judenvernichtung.

Hammerskins

Die beiden gekreuzten Zimmermannshämmer sind das Symbol der sogenannten „Hammerskins“. Sie verstehen sich als elitäre internationale rechtsextreme Skinhead-Organisation. Die Hammerskins und ihre Symbole sind nicht verboten.



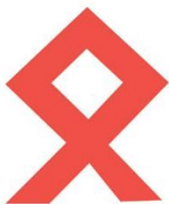
Ku-Klux-Klan (KKK)

Kennzeichen des Ku-Klux-Klans, der ältesten rechtsextremen und rassistischen Gruppierung der USA, die bekannt ist für extremen Antisemitismus und Lynchmorde an Afroamerikaner/innen. Das Abzeichen des KKK ist lediglich in Brandenburg strafbar. Neonazis operieren anstelle von klar erkennbaren Symbolen oft mit Zahlencodes. Für das Symbol des KKK wird alternativ die Zahl 311 verwendet. Sie steht für „3 mal den 11. Buchstaben“ des Alphabets: KKK.



Lebens-Rune

Die Lebens-Rune ist nicht verboten, auch wenn es sich um ein Dienstrangabzeichen des SA-Sanitätswesens handelt. Das Symbol bedeutet in der Neonazisymbolik „Das Reich lebt“.

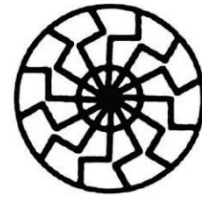


Odal-Rune

In der germanischen Mythologie steht die Odal-Rune für Besitz oder Eigentum. Sie war zur NS-Zeit das Symbol der Hitlerjugend. Die 1995 verbotene „Wiking-Jugend“ (WJ) verwendete die Odal-Rune ebenso wie der verbotene „Bund Nationaler Studenten“ (BNS). Das Verbot der Organisationen erstreckte sich auch auf ihre Symbole. Das öffentliche Zur-Schau-Stellen der Odal-Rune ist als Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen nach § 86a StGB strafbar. Die isolierte Darstellung der Odal-Rune hingegen ist nicht strafbar.

Schwarze Sonne

Das Symbol der schwarzen Sonne ist trotz vieler gegenteiliger Behauptungen kein germanisches oder heidnisches Symbol. Als Zeichen ihrer mystisch- okkulten Seite wurde es von der SS geschaffen. Es befindet sich als Bodenmosaik in der Wewelsburg bei Paderborn. Der eindeutige Bezug zur SS macht es als Ersatzsymbol für die Doppel-Sig-Rune bei den Rechtsextremisten sehr beliebt. Das Zur-Schau-Stellen der schwarzen Sonne ist nicht strafbar.



Thorshammer

Der Thorshammer symbolisiert den Hammer des germanischen Donnergottes Thor. Es steht für Gerechtigkeit und Rache. Von Neonazis wird es als Zeichen für ihren Bezug auf die germanische Mythologie benutzt. Der Thorshammer wird auch in der Metallszene getragen. Die Verwendung ist straf-frei.



Tyr-Rune

In der germanischen Mythologie stand die Rune für den Kriegs-Gott Tyr, der manchmal auch als Gott des Rechts verehrt wurde. Während der NS-Zeit war die Tyr-Rune das Leistungsabzeichen der Hitlerjugend und wurde an den Kragenspiegeln diverser SA-Einheiten getragen. Sie stand symbolisch für „die Tat“. Die Strafbarkeit des öffentlichen Zur-Schau-Stellens ist umstritten. Benutzt wird sie heute u.a. von der verbotenen FAP, der nicht verbotenen NPD und ihrer Jugendorganisation JN.



White Power (WP)

„White Power“ (WP) bedeutet „Weiße Macht“ und ist der mittlerweile international verbreitete Slogan des Ku-Klux-Klan. Der Schriftzug ist nicht verboten.



White Power-Faust

s.o., die Faust dient zumeist als bildliche Darstellung des Begriffs White Power. Viele Neonazis verbinden dies auch mit dem sogenannte „White- Power-Movement“ oder der „White-Power-Bewegung“.

Triskele

Die Triskele ist ein keltisches Sonnensymbol, das heute u.a. vom Ku-Klux-Klan genutzt wird und oft als Ersatz für das Hakenkreuz Verwendung findet. Das öffentliche Zur-Schau-Stellen der Triskele ist nicht strafbar.





W oder „Aktion Widerstand“

Dieses Zeichen wurde vor allem in den 1970er Jahren von der sog. „Aktion Widerstand“ benutzt. Diese wurde mit massiver Unterstützung der NPD initiiert, um deren Zerfallsprozess nach einigen missglückten Wahlteilnahmen durch die Installation einer außerparlamentarischen Opposition aufzuhalten. Mit ihren militanten Parolen wie „Willy Brandt - an die Wand“ oder „Deutsches Land wird nicht verschenkt, eher wird der Brandt gehängt“ protestierte die „Aktion Widerstand“ gegen die Ost-Politik von Willy Brandt. Dadurch sollten alle Fraktionen des rechten Lagers geeint und darüber hinaus auch in nationale bürgerliche Kreise, v.a. in die Vertriebenenverbände, getragen werden.

Heute wird das Zeichen und der Name „Aktion Widerstand“ noch vereinzelt von den „Jungen Nationaldemokraten“ (JN), der Jugendorganisation der NPD, benutzt. In diesem Zusammenhang ist das Zeichen nicht strafbar. Gleichzeitig schmückte das „W“ Ende der 1980er Jahre auch den Titel der Zeitschrift „Die Neue Front“ des damaligen Neonazi-Führers Michael Kühnen. Von der Zeitschrift leiteten sich sowohl der Name der dahinter stehenden Organisation, der „Gesinnungsgemeinschaft der Neuen Front“ (GdNF), als auch der sog. „Widerstandsgruß“ bzw. „Kühnengruß“ ab. Dieser ist eine abgewandelte Form des „Hitler-Grußes“: Dabei wird der Arm ausgestreckt, Daumen, Zeige- und Mittelfinger ab gespreizt und der Ringfinger und der kleine Finger angewinkelt. Der „Widerstandsgruß“ ist verboten.



Wolfsangel oder Gibor-Rune

Die Wolfsangel oder Gibor-Rune war das Zeichen des „Deutschen Jungvolkes“, der späteren „Hitlerjugend“. Heute wird sie vor allem von militanten Neonazi-Gruppierungen verwendet. Die „Wanderjugend Gibor“, eine Nachfolgeorganisation der verbotenen „Wiking Jugend“ (WJ) und die verbotene „Junge Front“, die Jugendorganisation der 1982 verbotenen VSBD/ PdA, verwenden die Wolfsangel in ihren Logos.

Das Zur-Schau-Stellen der Wolfsangel im Zusammenhang mit der „Jungen Front“ ist als Kennzeichen einer verbotenen Organisation nach § 86a StGB strafbar. Da dieser Zusammenhang aber nicht immer nachgewiesen werden kann, bleibt die Strafbarkeit umstritten. Die isoliert dargestellte Wolfsangel ohne Bezug zu den genannten Organisationen ist nicht strafbar.

7. Rechte Organisationen in Deutschland

Die bekanntesten Parteien des rechten Spektrums sind die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD), die „Deutsche Volksunion“ (DVU) und die „Republikaner“ (REP). Auch die Pro Bürgerbewegung (Pro Deutschland, Pro NRW, Pro Köln etc.) verfügt über einen hohen Bekanntheitsgrad. Neben diesen existieren jedoch ca. 190 weitere Organisationen. Der Bundesverfassungsschutz ging 2009 von 15.300 rechtsextremistischen Personen aus, die der Neonazi-Szene zugerechnet werden oder sonstigen rechten Organisationen angehören. Zusätzlich verzeichnen die NPD und die DVU 11.300 Mitglieder.

Organisationsübergreifend lassen sich jedoch vermehrt identische Strategien bei der Mitglieder- oder Wählerrekrutierung sowie bei der Erreichung gesellschaftlicher Akzeptanz feststellen. Vor allem volksnahe, sozialpolitische Themen stehen auf der Agenda der rechten Organisationen. So verfügt bspw. die NPD, überwiegend in Ostdeutschland, über Beratungsstellen für Arbeitslosengeld II – Empfänger. Die Thematisierung von Kriminalität, insbesondere im Bereich der sexuellen Kriminalität gegen Kinder und der Intensivtäterschaft, verbunden mit drastischen Forderungen nach einem höheren Sanktionsmaß, ist charakteristisch für rechte und Organisationen. Des Weiteren versuchen diese Parteien gezielt junge Menschen für sich zu gewinnen, indem sie Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche schaffen oder an Schulen so genannte „Schulhof-CDs“ verschenken, auf denen ausschließlich rechte Musik zu finden ist.

Seit 2010 verhandeln die NPD mit der DVU sowie die Republikaner mit der Pro-Bewegung über mögliche Fusionen mit dem Ziel, neue politische Kräfte innerhalb der rechten Parteienlandschaft zu entwickeln. Einigungen wurden bisher noch nicht erzielt.

7.1 Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)

Die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) wurde 1964 gegründet. Die Partei wird vom deutschen Verfassungsschutz beobachtet, weil sie als rechtsextrem eingestuft wird. Die rechtsextremen Bestrebungen der Partei lassen sich insbesondere an ihren antisemitischen und ausländergefeindlichen Äußerungen erkennen. Zudem arbeitet sie mit Neonazis zusammen und vertritt die Bestrebung, die Grenzen des deutschen Reiches wiederherzustellen. Bei der letzten Bundestagswahl 2009 erhielt die NPD 1,5% der Stimmen, damit sank der Anteil gegenüber 2005 um 0,1%. Bei der Landtagswahl in Sachsen 2009 erlangte die NPD 5,6% der Stimmen und verfügt seither über acht Sitze im Landtag. In Mecklenburg-Vorpommern kam die Partei 2006 auf 7,3% der



Stimmen und ist seitdem mit sechs Sitzen im Parlament vertreten.

Im Rat der Stadt Wuppertal hat die NPD seit 2009 einen Sitz. 2010 meldet der Bundesverfassungsschutz 6600 Mitglieder (200 weniger als 2009).

Die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) sind die offizielle Jugendorganisation der NPD, die 1969 gegründet wurde. Die Mitglieder der JN sind zwischen 14 und 35 Jahre alt. Die JN bekennt sich zur rechtsextremen Ideologie und zum Grundsatzzprogramm der NPD. Die Mitglieder der JN vertreten diese Standpunkte jedoch deutlich aggressiver als die Mitglieder der NPD.

7.2 Deutsche Volksunion (DVU)



Die „Deutsche Volksunion“ (DVU) wurde 1971 von dem Verleger Gerhard Frey gegründet. Er ist gleichzeitig Bundesvorsitzender und Kreditgeber der Partei und trifft alle politischen sowie personellen Entscheidungen der Partei. Somit besteht seitens der DVU eine große und insbesondere finanzielle Abhängigkeit zu ihm. In der von Frey herausgegebenen „National Zeitung“ (NZ) findet eine intensive Mitgliederwerbung statt.

Die Parteihalte kennzeichnen sich durch einen übersteigerten Nationalismus und fremdenfeindliche sowie antisemitische Agitationsmuster. Mit 18.000 Mitgliedern war die DVU im Jahr 1998 die mitgliederstärkste rechtsextremistische Partei. Seitdem sind die Mitgliederzahlen wieder rückläufig. Heute ist die DVU nach der NPD die zweitgrößte rechtsextreme Partei in Deutschland. Die DVU steht mittlerweile vor dem massiven Problem, dass der Gründer und Geldgeber Frey sich aus der Partei vollständig zurückgezogen hat. Die sinkenden Mitgliederzahlen und das fehlende Aktivierungspotenzial lassen den Schluss zu, dass die Bedeutung der DVU weiter abnehmen wird.

Die DVU kam bei der Bundestagswahl 2009 auf 0,1% der Stimmen.

Nach Angaben des Bundesverfassungsschutzes hatte die DVU 2010 3000 Mitglieder (1500 weniger als 2009).

7.3 Pro NRW

Die Bürgerbewegung „Pro NRW“ wurde am 6. Februar 2007 in Leverkusen gegründet. Die landesweite Regionalpartei mit ihrem Sitz in Düsseldorf trat bei der Kommunalwahl 2009 und bei der Landtagswahl 2010 an, bei der Landtagswahl bekamen sie 1,4% der Stimmen. Mittlerweile gibt es in Nordrhein-Westfalen 24 Kreisverbände, auch in Wuppertal gründete sich im Juli 2008 die Bewegung „Pro Wuppertal“.

Mit ihrem Programm will „Pro NRW“ augenscheinlich die einheimische Bevölkerung schützen und stärken. Sie tritt gegen den Bau neuer Moscheen in NRW ein und will die Einwanderung nach Deutschland stoppen. In ihrem Wahlprogramm wird deutlich, dass „Pro NRW“ fremdenfeindliche Positionen vertritt.

Zudem existiert die Untergruppe „Jugend Pro NRW“, speziell für Jugendliche und junge Erwachsene.

2010 hatte „Pro NRW“ zusammen mit „Pro Köln“ circa 350 Mitglieder.



Pro Köln

„Pro Köln“ wurde 1996 gegründet und verfügte 2009 über circa 220 Mitglieder. Die Bürgerbewegung vertritt ausländerfeindliche und menschenrechtswidrige Haltungen und hat sich vor allem den Islam als Feindbild gesetzt. Sie steht im Verdacht verfassungswidrig zu sein und wird deshalb vom Verfassungsschutz beobachtet.

7.4 Nationale/Nationalisten gegen Kinderschänder

Ein wichtiges Beispiel für den Missbrauch brisanter, gesellschaftlicher Themen ist die 2001 von Betreibern rechter Homepages gegründete Initiative „Nationale/Nationalisten gegen Kinderschänder“ (NgK). Die rechte Szene macht sich mit dieser Initiative die Empörung und moralische Verurteilung der Gesellschaft bei Bekanntwerden von Kindesmissbrauchsfällen zunutze. So werden Demonstrationen gegen Kinderschänder an Orten durchgeführt, an denen es zu öffentlich stark wahrgenommenen Fällen von Kindesmissbrauch kam, sowie z.B. im Kreis Heinsberg im Jahr 2009. Ziel ist, Menschen, die sich von dem Thema dieser Initiative ansprechen lassen, für die rechte Szene zu gewinnen.

Die „Nationale/Nationalisten gegen Kinderschänder“ wird mittlerweile von vielen rechten Bands, Fanzines, Versänden, Homepages und Einzelpersonen unterstützt. Auf vielen rechten Internetseiten gibt es Verlinkungen zur Seite der NgK. Auch in der rechten Musikszene greifen viele Bands das Thema Kindesmissbrauch auf. Die „Nationale/Nationalisten gegen Kinderschänder“ arbeiten zudem mit der NPD zusammen.

7.5 Wiking-Jugend

Die „Wiking-Jugend“ (WJ) wurde 1952 durch den Zusammenschluss verschiedener rechtsextremer Jugendgruppen gegründet. Historisches Vorbild für diese rechte Jugendorganisation war die Hitler-Jugend. Die Organisation war streng nach dem Führerprinzip gegliedert und die größte rechtsextreme Jugendorganisation Deutschlands. Die Zugehörigkeit zur Wiking-Jugend war lebenslang angelegt, es galt das sogenannte Lebensbundprinzip. Die Wiking-Jugend verfolgte als Ziel die „Erziehung zur gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit“ und bot auch paramilitärische Trainings an.

1994 wurde die Wiking-Jugend vom Bundesministerium des Inneren verboten. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie ca. 400 bis 500 Mitglieder. Als Nachfolgeorganisation der Wiking-Jugend gilt die „Heimatreue Deutsche Jugend“.

7.6 Heimatreue Deutsche Jugend

Ein wichtiges Beispiel für die organisierte Jugendarbeit in der rechten Szene ist die „Heimatreue Deutsche Jugend“ (HDJ), die aus der verbotenen „Wiking-Jugend“ entstand. Als eingetragener Verein hatte die HDJ bundesweit ca. 400 Mitglieder. Mädchen und Jungen im Alter von 7 bis 29 Jahren wurden über vermeintlich unpolitische Freizeitangebote geködert. So gab es beispielsweise Zeltlager, Wochenendwanderungen, Lagerfeuer, Ferienfahrten und Kanu- und Fahrradtouren. Bei diesen Freizeitaktivitäten wurden die Kinder und Jugendlichen ideologisch beeinflusst.

Ziel dieser rechten Jugendarbeit war es, die Kinder und Jugendlichen bereits in jungen Jahren für die rechtsextreme Szene zu gewinnen. Auch die Familien der Kinder sollten durch die Angebote erreicht werden. Die rechte Szene bot zudem verstärkt Angebote der Hausaufgabenbetreuung und der Nachhilfe an, um Kinder und Jugendliche unter dem Deckmantel der Seriosität für die rechtsextreme Szene zu gewinnen. 2009 wurde auch die HDJ verboten.

7.7 Rechte Migrantorganisationen

In Deutschland existieren neben den deutschen rechten Parteien und Organisationen auch rechte Migrantorganisationen. Diese migrantischen, extremistischen Organisationen sind gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung Deutschlands gerichtet und verfolgen ebenfalls das Ziel, eine Veränderung in den jeweiligen Heimatländern herbeizuführen.

„Graue Wölfe“

Ein wichtiges Beispiel ist dabei die Ülkücü-Bewegung oder auch „Graue Wölfe“ genannt, nach dem Erkennungssymbol der Organisation, einem grauen Wolf. Diese Bewegung hat in NRW ca. 2.000 Mitglieder. Kennzeichnend für diese Bewegung ist ein übersteigertes Nationalbewusstsein, das die Nation sowohl politisch-territorial als auch ethisch-kulturell als höchsten Wert ansieht. Die „türkische Rasse“ wird von den Ülkücü-Anhängern als „Herrenrasse“ angesehen. Die Ülkücü-Bewegung steht aufgrund ihrer rassistischen und faschistischen Ideologie unter Beobachtung des Verfassungsschutzes. Der überwiegende Teil der in Deutschland lebenden Migranten distanziert sich von solchen politisch-extremistischen Gruppierungen und Parteien.



Russlanddeutsche Nationalisten

Eine organisierte nationalistische Bewegung gibt es auch bei den Spätaussiedlern oder s.g. Russlanddeutschen. Vertreten insbesondere durch Organisationen wie „National-Konservative Bewegung der Deutschen aus Russland“, die aus der „Schutzgemeinschaft Deutsche Heimat` der Deutschen aus Russland“ und dem „Freundeskreis ´die Russlanddeutschen Konservativen´ “ entstand sowie durch parteigebundene Arbeitskreise der Russlanddeutschen bei der NPD und Pro-Bewegung. Aufgegriffen werden Themen wie: Islamisierung und Überfremdung Deutschlands durch andere Völker; deutschfeindliche politische Ausrichtung der Großparteien und eine systematische Unterdrückung des deutschen Volkes u.v.m. Eine enge Zusammenarbeit mit der NPD zeigt die politische Ausrichtung dieser Organisationen, welche sich selbst als eine Brücke zwischen der deutschen und russischen nationalistischen Bewegungen sehen.

8. Autonome Nationalisten

Ihren Ursprung haben die „Autonomen Nationalisten“ (AN) Mitte der 1990er Jahre. Nach dem Verbot zahlreicher neonazistischer Organisationen tauchte der Begriff der „Autonomen Nationalisten“ in Diskussionen der extremen Rechten auf. Bis Mitte 2000 gab es innerhalb der freien Kameradschaften keine große Differenzierung zwischen der alten Struktur der Kameradschaften und Autonomen Nationalisten. Erst seit ca. 2005 kommt es zu einer Abspaltung der Autonomen Nationalisten als einer neuen Aktionsform, die sich von alten Kameradschaften mit ihren strengen hierarchischen Strukturen, veralteten Aktionsformen und starken Abhängigkeit von politischen Parteien distanzierten. Als neues Erscheinungsbild wurde bewusst fast das komplette Erscheinungsbild des linksautonomen Schwarzen Blocks übernommen.

Bei den Aktivisten der Autonomen Nationalisten handelt es sich um eine neue Generation von Neonazis, deren Zielrichtung deutlich aktionsorientierter ist als bei der überwiegenden Mehrheit der Neonazis. Diese neue Generation begreift sich selbst als „politische Speerspitze“. Ihre Mitglieder rekrutieren sich fast ausnahmslos aus Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen im Alter zwischen 16 und 23 Jahren. Des Weiteren können die Autonomen Nationalisten in vollem Umfang der Neonazi-Szene zugeordnet werden; teilweise handelt es sich sogar um aktive Mitglieder bestehender Kameradschaften. Die Entstehung der Autonomen Nationalisten lässt sich auch mit dem Versuch von Teilen der freien Szene, eine Unabhängigkeit von der NPD zu verschaffen, erklären.

Dadurch kam es zu einer Verjüngung der gesamten Neonazi-Szene. Mit der erlebnisorientierten Ausrichtung der Jugendlichen sowie einer feststellbar erhöhten Gewaltbereitschaft wurde auch Kritik an der etablierten Kameradschafts-Szene laut, die sich einem modernen, aktionsorientierten und jugendkonformen Erscheinungsbild verschließe.

In den letzten Jahren konnte man feststellen, dass die Gewaltbereitschaft der Autonomen Nationalisten zunimmt. Sie sehen ihre Anwendung von Gewalt nicht mehr als ein vermeintliches Selbstverteidigungsrecht gegen staatliche Repressionen (z.B. gegen Polizeibeamte als Vertreter des Systems) und gegen den politischen Gegner (z.B. Gegendemonstranten des linken Spektrums), sondern auch als ein effektives Mittel, gesetzte Ziele zu erreichen. Sie verstehen sich als politischen Gegenpol zu den Autonomen der linksextremistischen Szene.

In ihrem optischen Erscheinungsbild sind die Autonomen Nationalisten kaum noch von den Linksautonomen zu unterscheiden. Sie übernehmen Symbole (z.B. die Antifa-Flagge), und Kleidungsstile (z.B. eine einheitliche schwarze Kleidung mit Kapuzenpullovern) und Aktionsformen. So dient das Outfit im Verlauf von Demonstrationen zur Vermummung bei der Bildung eines geschlossenen, so genannten „Schwarzen Blocks“. Die Gestaltung von Transparenten orientiert sich am

Graffiti-Stil. Bewusst werden Anglizismen und kapitalismuskritische Parolen verwendet. Die Autonomen Nationalisten verzichten im Alltagsleben auf für Neonazis typische Szeneleidung und greifen stattdessen gängige Trends der Jugendmode auf, um eine rein äußerliche Zuordnung außerhalb der Gruppe zu erschweren. Dies entspricht auch dem sogenannten „Konzept des politischen Partisans“, dem unerkannten Bewegten in der bekämpften Gesellschaft.

Die ideologische Grundlage der Autonomen Nationalisten ist analog der Zuordnung zum neonazistischen Spektrum ein rassenbiologisch geprägtes völkisches Menschenbild, aus dem die kollektivistischen Vorstellungen für einen autoritären Staatsaufbau hergeleitet werden. Eine ideologische Grundlage der Autonomen Nationalisten erscheint vor dem Hintergrund des Fehlens einer gemeinsamen Basis in Form eines intern allgemein akzeptierten Handlungskonzeptes sehr diffus. Die Autonomen Nationalisten treten vorwiegend in Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen auf. Regionale Schwerpunkte der erkannten Aktivisten in Nordrhein-Westfalen sind die Großräume Dortmund/Hamm, Aachen/Düren/Heinsberg und Köln/Leverkusen. Aktivitäten bestehen auch im Kreis Wuppertal/Mettmann und in den Städten Duisburg und Essen. Im Raum Dortmund ist zudem eine deutliche Außenwirkung in Form von Demonstrationsteilnahme bzw. Mobilisierung erkennbar. Vor allem im Ruhrgebiet und auf der Rheinschiene wird versucht, mittels Zellenbildung regionale Aktionsverbände zu erreichen.

Entsprechend ihrer Propaganda sehen sich die Autonomen Nationalisten als (Einzel-)Kämpfer für eine „neue Ordnung“. Die Autonomen Nationalisten bedienen sich im Rahmen ihrer politischen Arbeit und des angestrebten kurzfristigen Mobilisierungsgrades hauptsächlich der Neuen Medien bzw. des Internets. Wie im Bereich der übrigen Neonazi-Szene bestehen darüber hinaus persönliche Kontakte zu Führungsaktivisten. Direkte Absprachen funktionieren. Eine Organisationsbildung ist schwer nachzuweisen, die Vernetzung zwischen den Regionalen Gruppen der Autonomen Nationalisten findet in Form der Aktionsgruppen (AG's) statt, die sich in NRW regional aufteilen lassen. Eine der mitgliederstärksten Aktionsgruppen ist die „AG Rheinland“, die Informationstransfer, Bewerbung von Veranstaltungen und Rekrutierung neuer Mitglieder besonders intensiv betreibt. Die AG Rheinland wird am aktivsten von Autonomen Nationalisten aus Pulheim, Köln, Aachen, Leverkusen/Leichlingen gestaltet.

Eine Zusammenarbeit zwischen den Autonomen Nationalisten und der NPD findet in Nordrhein-Westfalen nur anlassbezogen (z.B. bei Demonstrationen) statt. Bedingt durch ihre geringe Mitgliederzahl ist die NPD auf eine Zusammenarbeit mit dem gesamten neonazistischen Spektrum angewiesen. Die Autonomen Nationalisten stellen für die NPD jedoch aufgrund des beschränkten Personenpotenzials sowie der strukturellen Differenzen derzeit keinen kalkulierbaren Bündnispartner dar.

9. Situationsbeschreibung Wuppertal

Die Situation in Wuppertal hat sich in den letzten 3 Jahren negativ verändert. Die Veränderung hängt zu einem Großteil damit zusammen, dass sich in Wuppertal eine aktive Gruppe der Autonomen Nationalisten gebildet und etabliert hat, zum anderen bekam die NPD bei der Kommunalwahl 2009 einen Sitz im Stadtrat.

9.1 Rechte Parteien und Organisationen in Wuppertal

Zunächst ist wichtig zu wissen, dass es zwischen fast allen im Folgenden beschriebenen Parteien und Organisationen Kontakte und funktionierende Netzwerke gibt; teilweise kommt es auch zu personellen Überschneidungen. Zwar stehen alle Parteien in Konkurrenz um Wählerstimmen und Mitglieder, bei Aktionen gibt es jedoch meist eine enge Zusammenarbeit und gemeinsame Absprachen.

Die Republikaner

Seit den letzten Kommunalwahlen im Jahr 2009 verfügen die Republikaner nur über einen Sitz im Stadtrat. Die Aktivitäten der Partei im Raum Wuppertal sind minimal und entsprechen der allgemeinen Tendenz, nämlich, dass diese nicht mehr als ernstzunehmende politische Kraft betrachtet werden kann. Die Partei ist überaltert und hat Probleme, vor allem jüngere, Mitglieder zu werben. Zudem hat die Partei große finanzielle Probleme.

NPD

In früheren Jahren war die NPD in Wuppertal die größte rechte Partei. Mit der Entstehung der Republikaner und der DVU sowie durch interne Machtkämpfe verlor sie jedoch Mitglieder und Einfluss. Allerdings bestehen weiterhin enge Kontakte und Netzwerke mit anderen rechtsgerichteten Organisationen und Gruppierungen.

Auch wurde und wird immer wieder versucht, durch die Anmeldung und teilweise auch durch die Durchführung von „Demonstrationen“, „Mahnwachen“ und „Infoständen“ eine Öffentlichkeitswirksamkeit zu erzielen. Oft werden diese Anmeldungen abgelehnt oder nur unter starken Auflagen genehmigt.

Konflikte im Umfeld einiger weiterführender Schulen im Stadtgebiet beschwor der Versuch der NPD herauf, die sog. „Schulhof-CD“ im Rahmen des Wahlkampfes zu verteilen. Zwischenzeitlich tauchen immer wieder Flugblätter und Aufkleber der NPD im Wuppertal auf.

Seit den Kommunalwahlen 2009 hat die NPD einen Sitz im Stadtrat und versucht auf der kommunalen Ebene aufzufallen, indem sie seit letztem Jahr Unmengen von Anfragen an den Rat und die Verwaltung stellt - diese Versuche sind auf der Internetseite der Wuppertaler NPD dokumentiert.

DVU

Die Partei spielt in Wuppertal keine größere Rolle und tritt auch öffentlich kaum in Erscheinung. Hin und wieder tauchen Flyer und Aufkleber der DVU auf.

„Pro Wuppertal“

Im Sommer 2008 wurde im Internet die Gründung von „Pro Wuppertal“ bekannt gegeben. Bisher trat diese Organisation jedoch kaum in Erscheinung. Es ist davon auszugehen, dass Ziel dieser Organisation in Wuppertal – ähnlich der Zielsetzung von „Pro NRW“ – sein wird, sich als Sammelbecken unzufriedener, deutsch-national denkender Wähler zu etablieren, die sich bisher vor der Wahl eindeutig rechter Parteien gescheut haben. Die entscheidende Frage wird sein, ob es „Pro Wuppertal“ gelingt, in Wuppertal tragfähige Strukturen zu schaffen.

Bis Anfang 2011 hat man von „Pro-Wuppertal“ fast nichts gehört. Das erklärte sich aus der Tatsache, dass es parteiintern Streitigkeiten gab. Im April 2011 wechselten die Verantwortlichen bei „Pro-Wuppertal“. Im Kommunalwahlkampf und bei den Landtagswahlen wurde allerdings stadtwweit plakatiert. Inwiefern die Pro-Bewegung in Wuppertal aktiver wird, bleibt abzuwarten. Im Umland Wuppertals sind anderen kommunale Ableger der Pro-Bewegung wesentlich aktiver und schafften tw. den Einzug in die Stadtparlamente, so beispielsweise in Radevormwald und im Kreis Mettmann.

Autonome Nationalisten

Unter dem Namen „Nationale Sozialisten Wuppertal“ ist seit ca. Mitte 2008 eine aktive Gruppe Autonomer Nationalisten entstanden. Anfänglich fiel die Gruppe durch Verteilungsaktionen von Flyern und Aufklebern und ihrer Internetpräsenz auf. Die „Nationalen Sozialisten Wuppertal“ beschränkten ihre Aktivitäten bis ca. 2010 im Wesentlichen auf den Vohwinkler Raum und schafften es, sich dort zu etablieren. Im Zusammenhang mit der „AG-Rheinland“ knüpfte die Gruppierung Kontakte zur anderen aktiven Zellen in NRW, primär in Solingen, Velbert, Essen, Krefeld und Köln. Seit 2009 sind sie an allen großen Demonstrationen in NRW und bundesweit entweder vereinzelt oder als Gruppe beteiligt. Am 30.10.2010 fand in Velbert eine rechte Demonstration statt, die von dem Nazi Axel Reitz angemeldet war und in Kooperation mit der NPD Kreisverband Düsseldorf/Mettmann durchgeführt wurde. Der wesentliche Teil der Vorbereitung

wurde von den „Nationalen Sozialisten aus Wuppertal“ übernommen.

Die öffentlichste Aktion dieser Gruppe war der Überfall auf die Vorführung des vom Medienprojekt Wuppertal produzierten Films „Das braune Chamäleon“ am 30.11.2010 in Cinemaxx. Dabei drangen ca. 25 bis 30 Neonazis in das Kino ein und versuchten, die Veranstaltung zu stören. An der Aktion waren unter anderem Autonome Nationalisten aus Velbert, Solingen und Essen beteiligt, was die gute Vernetzung und Aktionsbereitschaft in der regionalen Szene belegt.

Am 29.01.2011 veranstalteten die „Nationalen Sozialisten Wuppertal“ eine Demonstration „gegen Antifaschismus und linken Terror“ in Wuppertal-Elberfeld, zu der ca. 400 Nationalisten aus ganz NRW und benachbarten Bundesländern angereist waren. Gegendemonstranten gelang in Teilen, die Anreise zu blockieren, sodass an der Demo letztendlich ca. 300 Personen teilnahmen. Im Vorfeld und nach Ende der Demonstration kam es zu Auseinandersetzungen mit Passanten und Gegendemonstranten im kompletten Stadtgebiet.

Am 15. April 2011 fand die Eröffnung der Gedenktafel mit den Namen der Opfer des Nationalsozialismus in Wuppertal statt. In der Nacht auf den Veranstaltungstag fand ein Farbangriff auf den Denkmal im Deweerth'schen Garten statt, bei dem ein 70x70 cm großes Hakenkreuz auf den Denkmal gesprüht wurde. Es liegt die Vermutung nahe, dass die Wuppertaler Gruppe dafür verantwortlich ist. Am 08.05.2011 bedrohte eine Gruppe Neonazis eine Filmveranstaltung im Bürgerbahnhof Vohwinkel. Die gerufene Polizei konnte Übergriffe verhindern.

Momentan wird die Gruppe auf ca. 20 bis 25 Personen im Alter zwischen 16 bis 23 Jahren eingeschätzt.

9.2 Rechtsmotivierte Straftaten in Wuppertal

Die Kriminalstatistik weist für Wuppertal bei rechtsmotivierten Straftaten in den letzten Jahren eine steigende Tendenz auf. Besonders zugenommen haben die Delikte der Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole, Beleidigung und Volksverhetzung. Gering in der Häufigkeit sind Nötigungen und Gewalttaten wie Sachbeschädigung, Körperverletzung und schwere Körperverletzung. Diese Zahlen geben aber nur einen Ausschnitt der tatsächlichen Delikte wieder, da sie ausschließlich Straftaten ausweisen, die polizeilich verfolgt wurden und eindeutig einer Rechtsmotivation zugeordnet werden konnten.

Ein Ansteigen dieser Zahlen ist zudem durch eine größere Bereitschaft der Bevölkerung zu erklären, solche Delikte zur Anzeige zu bringen. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer recht hoch ist, da bei einigen Delikten keine Zuordnung der Rechtsmotivation vorgenommen wird oder diese in Polizeiberichten nicht erfasst wird. Auch kommen viele Delikte – gerade bei Auseinandersetzungen unter Jugendlichen – nicht zur Anzeige. Zudem kommt es vor, dass Opfer von Übergriffen aus Angst vor Repressalien keine Anzeige erstatten oder den Aufwand dieses Verfahrens scheuen.

In Wuppertal ist das am meisten angezeigte Delikt die Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole, diese tauchen in Form von Veröffentlichungen wie Sprühereien, Aufklebern und Flugblättern auf, ebenso als Beschriftungen und Aufnäher auf Kleidungsstücken sowie auf Internetseiten und Plattencovern. Allerdings sind gerade die etablierten rechten Parteien meist für diese Delikte – ähnlich wie für Beleidigung und Volksverhetzung – kaum zu belangen, da sie bei all ihren Veröffentlichungen rechtlich die Grenzen des Erlaubten ausloten lassen, um strafrechtliche Verfolgung zu vermeiden. In der Regel werden Inhalte so verklausuliert, dass sie zwar interpretierbar und doch immer noch eindeutig sind – und somit in einer rechtlichen Grauzone liegen. Meist sind die Urheber strafrechtlich verfolgbarer Produkte rechtsradikale Splittergruppen, Jugendcliquen und Einzeltäter. Volksverhetzung und (meist rassistische) Beleidigung sind die Delikte, deren Dunkelziffer wohl am höchsten sein dürfte und die in erschreckender Weise alltäglich im Öffentlichen Raum, in Nachbarschaften und in öffentlichen Verkehrsmitteln zu erleben sind. Nur eine verschwindend geringe Anzahl der Delikte kommt überhaupt zur Anzeige.

Eine strafrechtliche Verfolgung und letztendliche Aufklärung dieser Delikte ist selbst nach deren Anzeige schwierig, es sei denn die Täter sind namentlich bekannt und können von Opfern oder Zeugen benannt werden. Statistisch spielen Gewalttaten, insbesondere Körperverletzung und schwere Körperverletzung, in Wuppertal kaum eine Rolle. Doch auch hier ist die anzunehmende Dunkelziffer erheblich, da viele der Delikte nicht zur Anzeige kommen und selbst angezeigte Delikte nicht immer als rechtsmotiviert eingestuft werden. In den letzten Jahren kam es im Stadtgebiet immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen unter verschiedensten Gruppierungen. Verwickelt in diese Konflikte sind diverse Nationalitätengruppen, Punks, autonome Gruppen, Skins, Rechte Jugendliche und Fan-Gruppen. Gerade Straftaten, die innerhalb solcher Konflikte unter Jugendlichen geschehen, kommen selten zur Anzeige: Viele der Jugendlichen hegen Vorbehalte gegenüber der Polizei. Viele haben aber auch Angst vor den möglichen Konsequenzen und Furcht vor Rache. Derzeit ist eine Zunahme solcher Konflikte im gesamten Stadtgebiet zu beobachten. Schwerpunkt bilden die Elberfel-

der Innenstadt und angrenzende Stadtteile sowie Vohwinkel, Oberbarmen und Ronsdorf. Nach BKA-Angaben wurden 2009 in ganz Deutschland 18.750 rechtspolitisch motivierte Straftaten begangen, darunter ca. 13.000 Propagandadelikte, knapp 3000 Straftaten, die als Volksverhetzung deklariert sind und beinahe 1000 Gewalttaten, davon mehr als 700 Körperverletzungen. Die meisten Gewalttaten waren fremdenfeindlich motiviert, beinahe genauso viele richteten sich gegen (tatsächliche und vermeintliche) Linke.

In Nordrhein-Westfalen konnten 2010 circa 2890 rechtmotivierte Straftaten, darunter 155 Gewalttaten verzeichnet werden.

In Wuppertal gab es im Jahr 2010 96 Straftaten mit rechtem politischem Hintergrund, 12 davon waren Körperverletzungen.

10. Argumente gegen rechte Parolen

Behauptung 1: Den Holocaust/die Shoah hat es nie gegeben

Richtig ist: Der vorsätzliche Völkermord an rund 6 Millionen Juden ist durch umfassende Zeitzeugenberichte, schriftliche Dokumente, gerichtliche Feststellungen in Strafverfahren, Filmaufnahmen, Ansammlungen von Haaren, Schuhen, Zahn- gold und Knochen, Massengräber, Briefe – schlicht durch sämtliche Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft eindeutig belegt. Die erhaltenen Konzentrationslager, in denen Juden systematisch ermordet wurden, kann sich jeder ansehen. Aufgrund dieser Tatsachen ist die Leugnung des Holocausts in Deutschland ein Straftatbestand und auch ungeachtet dessen schlichtweg niemals zu akzeptieren. Aus der deutschen Geschichte resultiert eine besondere Verantwortung, die ernst genommen werden muss und keineswegs einen von den Rechtsextremen propagierten „jüdischen Schuld kult“ dar- stellt.

Behauptung 2: Es gibt menschliche Rassen

Richtig ist: Erkenntnisse der Genetik und der Evolutionsbiolo- gie beweisen unzweifelhaft, dass menschliche Rassen nicht existent sind. Wir alle stammen von unseren afrikanischen Vorfahren ab, wobei sich in unterschiedlichen geographi- schen Räumen, Untergruppen gebildet haben, die sich gene- tisch und somit auch äußerlich voneinander unterscheiden. Diese sind einander jedoch genetisch ähnlicher, als bspw. Bruder und Schwester. Die Unterteilung von Menschen in Rassen, ist also nichts anderes, als eine auf falschen Tatsa- chen beruhende illegitime Selektion.

Bereits 1978 verabschiedete die Generalkonferenz der UNESCO eine Erklärung über „Rassen“ und rassistische Vorur- teile. Dort heißt es u.a. „Alle Menschen gehören einer einzi- gen Art an und stammen von gemeinsamen Vorfahren ab. Sie sind gleich an Würde und Rechten geboren und bilden ge- meinsam die Menschheit.“ Besonders absurd und schlicht- weg falsch ist es, von einer „jüdischen Rasse“ zu sprechen, da es sich hier um eine Religion handelt.

Behauptung 3: Hitler hatte die Idee Autobahnen bauen zu lassen und bekämpfte damit erfolgreich die Arbeitslosigkeit

Richtig ist: Das vermeintliche „Prestige-Projekt“ Adolf Hitlers, beruht auf Plänen des Frankfurter Wirtschaftsamt, die be- reits aus dem Jahr 1925 stammen. In diesem Jahr gründete sich die NSDAP gerade neu, nachdem sie zwei Jahre zuvor verboten worden war. 1926 wurde der „Verein zur Förderung der Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel“ (Hafraba) einge- richtet, der ein Straßennetz mit „allein dem Kraftfahrzeug-

verkehr vorbehaltenen, völlig kreuzungsfreien Straßen“ vorsah. Dieser Plan musste vom Reichstag – aufgrund eines Oppositionsbündnisses aus NSDAP und KPD – jedoch verworfen werden. Ein derartiges „Luxusprojekt“ wolle man nicht finanzieren.

Noch vor der Machterlangung Hitlers wurde im August 1932 die erste deutsche Autobahn, auf Initiative der Stadt Köln, fertig gestellt (A555 von Köln nach Bonn). 1933 griff Hitler schließlich auf die bereits bestehenden Pläne der Hafraba zurück und schaffte es so, den Autobahnbau als sein persönlich initiiertes Projekt in den Köpfen der Menschen zu etablieren und für Propagandazwecke zu missbrauchen. Bis heute hat sich dieser Mythos hartnäckig gehalten. Ebenso wie die Ansicht, Hitler sei der Massenarbeitslosigkeit durch den Autobahnbau erfolgreich begegnet.

Tatsächlich konnten in der kurzweiligen Hochphase des Autobahnbaus von rund 5-6 Millionen Arbeitslosen lediglich 200.000-250.000 Menschen wieder in Lohn und Brot gebracht werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Arbeitsbedingungen sich aufgrund von mangelnden maschinellen Geräts, menschenunwürdig gestalteten. Das publizierete das NS-Propaganda Blatt „Die Straße“ 1937 sogar selbst.

Behauptung 4: Das Grundgesetz ist ein Diktat der Westalliierten; es hat Entstehungsmängel, da es vom deutschen Volk nicht abgesegnet worden ist

Richtig ist: Das Grundgesetz ist die Verfassung Deutschlands. Die Westalliierten USA, Frankreich und Großbritannien stellten zwei grundlegende Bedingungen an eine neue deutsche Verfassung: Demokratie und Föderalismus. Damit sollte einer erneuten totalitären Herrschaft vorgebeugt werden. Die detaillierte inhaltliche Ausarbeitung des Grundgesetzes überließen die Alliierten jedoch den Deutschen. Von einem Diktat kann also keineswegs die Rede sein.

Im August 1948 tagte der sog. Herrenchiemsee-Konvent, dem Landesdelegierte, Juristen, Politiker und Verwaltungsfachleute angehörten. Sie arbeiteten einen Entwurf des neuen Grundgesetzes aus, welcher Lehren aus dem Scheitern der Weimarer Republik und dem menschenverachtenden NS-Regime zog. Das Grundgesetz wurde vom Parlamentarischen Rat am 08. Mai 1949 beschlossen und von den Alliierten genehmigt. Es kam zwar zu keiner Volksabstimmung über die Annahme der neuen Verfassung, dies muss für die Gültigkeit einer Verfassung jedoch auch nicht der Fall sein. Alle Länder, mit Ausnahme von Bayern, stimmten dem neuen deutschen Grundgesetz zu. Bayern akzeptierte aber die Entscheidung. Zuvor war festgelegt worden, die Verfassung nur bei einer 2/3 Mehrheit anzunehmen.

Behauptung 5: Einwanderung und multikulturelles Zusammenleben sind Völkermord

Richtig ist: Völkermord findet statt, wenn eine Volksgruppe aufgrund bestimmter Merkmale vorsätzlich vernichtet, ermordet oder auf andere Weise ausgerottet wird. Der Holocaust, also die Ermordung von rund 6 Millionen Juden durch das NS-Regime, ist der Inbegriff eines Völkermordes. Multikulturelles Zusammenleben hat damit offenkundig rein gar nichts zu tun, im Gegenteil: Diese Behauptung ist eine dreiste Umkehrung der Wirklichkeit. Selbst im Falle einer quantitativen Mehrheit von Einwanderern, wären die Deutschen damit in keiner Weise einer Bedrohung, geschweige denn einer vorsätzlichen Ausrottung unterworfen.

Behauptung 6: Ausländer nehmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg

Richtig ist: Es ist gesetzlich festgelegt, dass Inländer und EU-Bürger bei Bewerbung um die gleiche Stelle, den Vorzug gegenüber Ausländern erhalten. Tatsache ist auch, dass Ausländer und Deutsche meist gar nicht um denselben Posten konkurrieren, da sie meist geringer oder höher qualifiziert sind als Deutsche. Für viele Stellen finden sich gar keine deutschen Arbeitnehmer. Außerdem sollte man nicht ungeachtet lassen, dass die sozialwissenschaftliche Forschung zu der Erkenntnis gekommen ist, dass Menschen mit einem ausländischen Namen seltener zu Vorstellungsgesprächen eingeladen werden als Deutsche und zwar unabhängig von ihrer Qualifikation. Die eingangs genannte These ist also völlig unhaltbar. Es ist außerdem darauf hinzuweisen, dass in Deutschland rund 240.000 ausländische Unternehmen ansässig sind, die 570.000 Arbeitsplätze bereitstellen.

Behauptung 7: Ausländer sind krimineller, als Deutsche

Richtig ist: Ausländer sind nicht automatisch krimineller, als Deutsche. Zwar ist es richtig, dass sie in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) häufiger auftauchen, als Deutsche; sie unterliegt jedoch einigen Verzerrungsfaktoren. Allgemein sind die höchsten Kriminalitätsraten bei deutschen und nicht-deutschen jungen Männern, die gering qualifiziert sind und in urbanen Räumen leben, zu verzeichnen. Diese Gruppe ist unter den in Deutschland lebenden Ausländern überrepräsentiert. Außerdem ist zu beachten, dass bestimmte strafbare Delikte natürlicherweise nur von Ausländern begangen werden können, so z.B. Verstöße gegen das Asylgesetz. Des Weiteren gehen in die PKS auch jene Straftaten ein, die von Touristen und Durchreisenden, sowie von sich illegal in Deutschland aufhaltenden Personen verübt werden. Teilweise reisen

diese einzig und allein mit dem Ziel der Straftatenbegehung ein (Drogenhandel, Schmuggel, Zuhälterei etc.).

Es lassen sich noch weitere Verzerrungseffekte aufzeigen; so konnten wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die Anzeigebereitschaft der Bevölkerung gegenüber Ausländern höher ist als gegenüber Deutschen. Ein differenzierter Blick auf die PKS zeigt sogar, dass ein ausländischer Arbeitsmigrant seltener straffällig wird als ein Deutscher in vergleichbarer sozialer Position.

Es soll jedoch nicht bestritten werden, dass auch die bereinigte PKS noch aufzeigt, dass ausländische Jugendliche, insbesondere solche zwischen 14 und 17 Jahren, häufiger mit dem Gesetz in Konflikt kommen, als gleichaltrige Deutsche. Hier muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass Kriminalität kein kulturelles oder ethnisches und schon gar kein genetisches, sondern ein soziales Problem ist, das bei Jugendlichen oft auf ein geringes Qualifikationsniveau und schlechte wirtschaftliche Perspektiven zurückzuführen ist. Diesen Problemen sehen sich ausländische Jugendliche deutlich häufiger gegenüber gestellt, als ihre deutschen Altersgenossen. Generell gilt: Eine Einzelperson mit individuellem Hintergrund begeht eine Straftat, nicht eine Nationalität.

Behauptung 8: Das „Weltjudentum“ hat sich verschworen, um die Welt zu unterwerfen

Richtig ist: Das „Weltjudentum“ gibt es de facto nicht. Auch der „Jüdische Weltkongress“ ist keine weltweite jüdische Vereinigung, die dazu veranlassen könnte, von einem „Weltjudentum“ zu sprechen. Der Kongress wurde 1936 gegründet, um „das Überleben und die Einheit des jüdischen Volkes“ zu sichern.

Auch die Behauptung der jüdischen Weltherrschaft ist völlig haltlos. Sie geht vor allem auf die „Protokolle der Weisen von Zion“ zurück; ein Schlüsseldokument des Antisemitismus. Sie entstanden im ausgehenden 19. Jahrhundert und manifestieren eine Verschwörungstheorie, nach welcher das „Weltjudentum“ durch demokratische, moderne Strukturen die Weltherrschaft an sich reißen und die Völker unterdrücken will.

Dies wurde zu Zeiten des Nationalsozialismus zur Vernichtung der Juden instrumentalisiert und von vielen Menschen geglaubt. Obwohl die tatsächlichen Urheber nicht eindeutig benannt werden können, sprechen viele Indizien dafür, dass die russisch-zaristische Geheimpolizei die „Protokolle“ verfasst hat. Absurderweise glauben jedoch auch heute noch Menschen an den Wahrheitsgehalt der „Protokolle“, obwohl bereits seit über sieben Jahrzehnten erwiesen ist, dass die „Protokolle“ gefälscht wurden.

Behauptung 9: Rechtsextreme Einstellungen unterliegen per se der Meinungsfreiheit

Richtig ist: Nach Urteilen des Bundesverfassungsgericht, gilt das im Grundgesetz manifestierte Recht auf Meinungsfreiheit auch für Personen mit rechtsextremen Ansichten. Art 5. GG tritt jedoch außer Kraft, wenn volksverhetzende Äußerungen getätigt oder andere Straftaten begangen werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass über jedem Artikel des deutschen Grundgesetzes die Unantastbarkeit der Menschenwürde steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Art. 1, Abs.1 GG). Dieser Grundsatz ist mit rechtsextremen Ansichten nicht zu vereinbaren, sie schließen sich gegenseitig aus.

Deutschland ist zudem eine streitbare Demokratie. Das bedeutet, dass die Bundesrepublik sich gegen demokratiefeindliche Bestrebungen zur Wehr setzt. Damit wurden die Konsequenzen aus dem Scheitern der Weimarer Republik und dem langjährigen NS-Regime gezogen. Dazu Hoffman-Riem, ehemals Richter am Bundesverfassungsgericht: „Rassismus, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit als Kernpunkte neonazistischer Ideologie sind nicht irgendwelche unliebsamen, politisch unerwünschten Anschauungen, sondern solche, die mit grundgesetzlichen Wertvorstellungen unvereinbar sind. Der Ausschluss gerade dieses Gedankenguts aus dem demokratischen Willensbildungsprozess, ist ein aus der historisch bedingten Werteordnung des Grundgesetzes ableitbarer Verfassungsbelang, der es rechtfertigt, die Freiheit der Meinungsäußerung, bezogen und beschränkt auf dieses Gedankengut, inhaltlich zu begrenzen.“

Quellenverzeichnis

Literatur

- Glaser, S.; Pfeiffer, T. (Hrsg.) (2007): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention. Schwalbach: Wochenschau Verlag
- Innenministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2007): Musik – Mode – Markenzeichen. Rechtsextremismus bei Jugendlichen. 4. Auflage. Arnberg: Becker-Druck
- Meiners, Ole (2001): Magisterarbeit: Jugendkult Skinheads – Böse Buben zwischen Arbeiterklasse und Neofaschisten?

Internetadressen

- www.berliner-jugendforum.de
- www.bmi.bund.de
- www.bpb.de
- www.buendnis-toleranz.de
- www.dasversteckspiel.de
- www.du-sollst-skinheads-nicht-mit-nazis-verwechseln.de
- www.dhm.de
- www.ida-nrw.de
- www.im.nrw.de
- www.jugendkulturen.de
- www.jugendschutz.net
- www.mut-gegen-rechte-gewalt.de
- www.netz-gegen-nazis.com/
- www.politische-bildung-brandenburg.de
- www.turnitdown.de
- www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de
- www.verfassungsschutz.de
- www.zentralratjuden.de
- www.freiheit.org
- www.stern.de
- www.spiegel.de
- www.osz-gegen-rechts.de
- www.wdr.de
- www.diepresse.com
- www.rp-online.de
- www.dhm.de
- www.planet-wissen.de
- www.unesco.de
- www.jusos.de

